



**Kinder und Jugend
gemeinnützige GmbH**

Rudolf-Diesel-Straße 1
85221 Dachau
www.awo-dachau.de

Kinderhaus Augustenfeld
Geschwister-Scholl-Str. 4a
85221 Dachau
Tel: (0 81 31) 61 43 36
Fax: (0 81 31) 61 43 37
augustenfeld@awo-dachau.de

Kinderhaus Augustenfeld

Konzeption

Krippe

Kindergarten

Hort

Marina Braun
85221 Dachau
Tel. (0 81 31) 6 12 17 12
Fax (0 81 31) 6 12 17 17

Prokuristin:
Wiebke Kappaun
85221 Dachau
Tel. (0 81 31) 6 12 17 11
Fax (0 81 31) 6 12 17 17
w.kappaun@awo-dachau.de

**Fachbereichsleitung
Kindertageseinrichtungen/
Jugendsozialarbeit:**
Elke Misun
Tel. (0 81 31) 6 12 17 13
Fax (0 81 31) 6 12 17 17
fachberatung@awo-dachau.de



AWO Kinder und Jugend gGmbH
Kinderhaus Augustenfeld

- ▶ Krippe
- ▶ Kindergarten
- ▶ Hort



Verantwortlich für den Inhalt:
AWO Kinder und Jugend gemeinnützige GmbH
als Gliederung des AWO Kreisverbandes Dachau e.V.

Verfasser:
Marina Braun, Elke Misun und pädagogisches Team des AWO Kinderhauses Augustenfeld

Stand: Januar 2022 (5. Version)
September 2019 (4. Version)
Juni 2018 (3. Version)
November 2016 (2. Version)
November 2015 (1. Version)

1. Vorwort und Leitbild	Seite 7
2. Rahmenbedingungen	Seite 7
2.1. Gesetzliche Vorgaben und rechtliche Grundlagen	
2.1.1. Kinderrechte nach der UN-Kinderrechtskonvention	
2.1.2. Kinderschutz nach §8a SGB VIII	
2.2. Träger	
2.3. Kommune	
2.4. Das AWO Kinderhaus Augustenfeld	
2.5. Öffnungszeiten/ Schließzeiten	
2.6. Gebühren	
2.7. Aufnahmekriterien	
2.8. Anmeldeverfahren	
3. Pädagogische Arbeit	Seite 12
3.1. Unser Bild vom Kind	
3.2. Leitgedanken unserer pädagogischen Arbeit	
3.3. Ziele unserer pädagogischen Arbeit	
3.4. Pädagogische Bildungs- und Lernbereiche	
3.5. Integration/Inklusion	
3.6. Unser Raumkonzept	
Kinderkrippe im Pavillon	Seite 19
Vorwort der Krippenleitung	
4. Organisatorisches	Seite 20
4.1. Räumlichkeiten und Ausstattung	
4.2. Tagesablauf in der Kinderkrippe	
5. Umsetzung unserer pädagogischen Arbeit in der Krippe	Seite 21
5.1. Eingewöhnung	
5.2. Pädagogische Bildungs- und Erziehungsbereiche	
5.2.1. Das Spiel (Freispiel)	
5.2.2. Werteorientierung und Religiosität	
5.2.3. Emotionalität und soziale Kontakte	

- ▶ Krippe
- ▶ Kindergarten
- ▶ Hort

- 5.2.4. Sprache und Literacy
- 5.2.5. Medienkompetenz/ Informations- und Kommunikationstechnik
- 5.2.6. Mathematik
- 5.2.7. Naturwissenschaft und Technik
- 5.2.8. Umwelt
- 5.2.9. Ästhetik, Kunst und Kultur
- 5.2.10. Musik
- 5.2.11. Bewegung/ Rhythmik/ Tanz und Sport
- 5.2.12. Partizipation der Kinder
- 5.3. Pflege und Sauberkeitsentwicklung
- 5.4. Mahlzeiten und Gesundheit
- 5.5. Mittagsschlaf/ Ruhepausen
- 5.6. Projektarbeit/ Feste und Feiern
- 5.7. Integration/ Inklusion
- 5.8. Übergang aus Krippe in den Kindergarten

Kindergarten und Kinderhort im Haupthaus

Seite 27

Vorwort der Kinderhausleitung

Kindergarten

6. Organisatorisches

Seite 27

- 6.1. Räumlichkeiten und Ausstattung
- 6.2. Exemplarischer Tagesablauf

7. Umsetzung unserer pädagogischen Arbeit im Kindergarten

Seite 28

- 7.1. Eingewöhnung
- 7.2. Pädagogische Bildungs- und Erziehungsbereiche
 - 7.2.1. Das Spiel (Freispiel)
 - 7.2.2. Werteorientierung und Religiosität
 - 7.2.3. Emotionalität und soziale Kontakte
 - 7.2.4. Sprache und Literacy
 - 7.2.5. Medienkompetenz/ Informations- und Kommunikationstechnik
 - 7.2.6. Mathematik
 - 7.2.7. Naturwissenschaft und Technik
 - 7.2.8. Umwelt
 - 7.2.9. Ästhetik, Kunst und Kultur

- ▶ Krippe
- ▶ Kindergarten
- ▶ Hort

- 7.2.10. Musik
- 7.2.11. Bewegung/ Rhythmik/ Tanz und Sport
- 7.2.12. Vorschularbeit
- 7.2.13. Partizipation der Kinder
- 7.3. Pflege und Sauberkeitsentwicklung
- 7.4. Mahlzeiten und Gesundheit
- 7.5. Mittagsschlaf/ Ruhepausen
- 7.6. Projektarbeit/ Feste und Feiern
- 7.7. Integration/ Inklusion
- 7.8. Übergang aus Kindergarten in die Schule und ggf. Hort

Hort

8. Organisatorisches **Seite 32**

- 8.1. Räumlichkeiten und Ausstattung
- 8.2. Exemplarischer Tagesablauf

9. Umsetzung unserer pädagogischen Arbeit im Hort **Seite 33**

- 9.1. Eingewöhnung
- 9.2. Pädagogische Bildungs- und Erziehungsbereiche
 - 9.2.1. Das Spiel (Freispiel)
 - 9.2.2. Werteorientierung und Religiosität
 - 9.2.3. Emotionalität und soziale Kontakte
 - 9.2.4. Sprache und Literacy
 - 9.2.5. Medienkompetenz/ Informations- und Kommunikationstechnik
 - 9.2.6. Mathematik
 - 9.2.7. Naturwissenschaft und Technik
 - 9.2.8. Umwelt
 - 9.2.9. Ästhetik, Kunst und Kultur
 - 9.2.10. Musik
 - 9.2.11. Bewegung/ Rhythmik/ Tanz und Sport
 - 9.2.12. Partizipation der Kinder
- 9.3. Pflege
- 9.4. Mahlzeiten und Gesundheit
- 9.5. Hausaufgabenbegleitung
- 9.6. Projektarbeit/ Feste und Feiern
- 9.7. Schulferiengestaltung

- ▶ Krippe
- ▶ Kindergarten
- ▶ Hort

9.8. Integration/ Inklusion

9.9. Übergang vom Hort in weiterführende Schulen/Institutionen

10. Öffnung nach Innen

Seite 37

10.1. Erziehungspartnerschaft

10.1.1. Partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern

10.1.2. Elternbeirat

10.2. Qualitätssicherung

10.2.1. Konzeption

10.2.2. Qualitätsmanagementhandbuch

10.2.3. Mitarbeiterqualifizierung

10.2.4. Ausbildungsmöglichkeiten

10.2.5. Kundenbefragung

10.2.6. Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen

11. Öffnung nach Außen

Seite 40

11.1. Vernetzung

11.2. Öffentlichkeitsarbeit

11.3. Kontakt

12. Literatur und Quellenverzeichnis

Seite 41

- ▶ Krippe
- ▶ Kindergarten
- ▶ Hort

1 Vorwort und Leitbild

Für mehrere Stunden am Tag besuchen die Kinder unser Kinderhaus. In dieser Zeit sollen sie sich bei uns wohl fühlen und ihre Persönlichkeit entfalten können. Als familienergänzende Einrichtung wollen wir den Kindern dabei zur Seite stehen.

Durch die ganzheitliche Förderung aller Ressourcen, Begabungen und Fähigkeiten der Kinder, wollen wir eine Grundlage für das zukünftige Leben in der Gemeinschaft schaffen. Um diese hohe Zielsetzung zu erreichen, ist eine freundliche und offene Atmosphäre wichtig, denn nur sie ermöglicht eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern, Kindern und dem Fachpersonal in der Einrichtung.

Diese Konzeption ist eine Darstellung unserer pädagogischen Arbeit und orientiert sich am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP (Vgl. STMS, 2013)). Sie gilt als Informationsschrift für Eltern, Mitarbeiter/innen, Träger und Interessierte, denen wir unsere tägliche Arbeit näherbringen möchten. Außerdem ist die Konzeption eine Richtlinie für unsere pädagogische Arbeit und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Nach Bedarf werden die Inhalte der Konzeption an die aktuellen gesetzlichen und trägerinternen Änderungen angepasst.

Leitbild der AWO

- ▶ Wir bestimmen – vor unserem geschichtlichen Hintergrund als Teil der Arbeiterbewegung – unser Handeln durch die Werte des freiheitlich – demokratischen Sozialismus: Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit.
- ▶ Wir sind ein Mitgliederverband, der für eine sozial gerechte Gesellschaft kämpft und politisch Einfluss nimmt. Dieses Ziel verfolgen wir mit ehrenamtlichem Engagement und professionellen Dienstleistungen.
- ▶ Wir fördern demokratisches und soziales Denken und Handeln. Wir haben gesellschaftliche Visionen.
- ▶ Wir unterstützen Menschen, ihr Leben eigenständig und verantwortlich zu gestalten und fördern alternative Lebenskonzepte.
- ▶ Wir praktizieren Solidarität und stärken die Verantwortung der Menschen für die Gemeinschaft.
- ▶ Wir bieten soziale Dienstleistungen mit hoher Qualität.
- ▶ Wir handeln in sozialer, wirtschaftlicher, ökologischer und internationaler Verantwortung und setzen uns nachhaltig für einen sorgsam Umgang mit vorhandenen Ressourcen ein.
- ▶ Wir wahren die Unabhängigkeit und Eigenständigkeit unseres Verbandes, wir gewährleisten Transparenz und Kontrolle unserer Arbeit.
- ▶ Wir sind fachlich kompetent, innovativ, verlässlich und sichern dies durch unsere ehren- und hauptamtlichen und Mitarbeiter.

2 Rahmenbedingungen

2.1 Gesetzliche Vorgaben und rechtliche Grundlagen

Die gesetzliche Grundlage für die Arbeit in Kindertageseinrichtungen auf Bundesebene ist das Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII). Auf Landesebene unterliegt der Betrieb dem Bayrischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), sowie der Ausführungsverordnung dieses Gesetzes (AVBayKiBiG).

Unsere Pädagogische Arbeit richten wir am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) und dem BayKiBiG aus. Das Kinderhaus unterstützt und ergänzt die familiäre Erziehung mit dem Ziel jedem Kind beste Entwicklungs- und Bildungschancen zu vermitteln. Sie steht für kindgemäße Bildungsmöglichkeiten und individuelle erzieherische

- ▶ Krippe
- ▶ Kindergarten
- ▶ Hort

Hilfen, fördert die Persönlichkeitsentfaltung sowie das Sozialverhalten des Kindes und versucht Chancengleichheit herzustellen.

Des Weiteren berät das Kinderhaus die Eltern in Erziehungsfragen und hat darüber hinaus die Aufgabe, den Kindern entsprechend ihrer Entwicklung den Übergang in den Kindergarten, in die Schule und in den Hort zu erleichtern.

Die Vertragsgrundlagen zur Betreuung der Kinder sind im Bildungs- und Betreuungsvertrag, der Satzung, einschließlich Gebührensatzung geregelt.

2.1.1 Kinderrechte nach der UN-Kinderrechtskonvention

Rechtliche Grundlage der Arbeit in den Kindertageseinrichtungen der Arbeiterwohlfahrt Dachau ist unter anderem die UN-Kinderrechtskonvention, in der auf die allgemeinen und individuellen Rechte der Kinder eingegangen wird. Als Kind definiert wird darin jeder Mensch, der das achtzehnte Lebensjahr noch nicht vollendet hat, soweit die Volljährigkeit nach dem auf das Kind anzuwendende Recht nicht früher eintritt. Wichtige Bestandteile der Konvention sind das Wohl des Kindes, die Verwirklichung der Kinderrechte, die Respektierung des Elternrechts, das Recht auf Leben, die Verantwortung für das Kinderwohl, Schutz vor Gewaltanwendung, Misshandlung und Verwahrlosung, Förderung behinderter Kinder, Gesundheitsvorsorge, Unterbringung, angemessene Lebensbedingungen, Recht auf Bildung, Beteiligung an Freizeit, (...) und Schutz vor sonstiger Ausbeutung.

2.1.2 Kinderschutz nach §8a SGB VIII

Zusätzlich findet das Kinderschutzgesetz „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“ nach §8a SGB VIII in den Kindertageseinrichtungen der Arbeiterwohlfahrt Dachau Anwendung. Dieses thematisiert das Vorgehen bei Verdacht auf Gefährdung des Kindeswohls und ist dahingehend als Richtlinie zu betrachten.

2.2 Träger

Die Arbeiterwohlfahrt (AWO) Kinder und Jugend gemeinnützige GmbH ist eine Gliederung des AWO Kreisverbandes Dachau e.V., der zu den Spitzenverbänden der freien Wohlfahrtspflege gehört und auf allen Gebieten der sozialen Arbeit, der Kinder- und Jugendhilfe und des Gesundheitswesens tätig ist. Sie ist ein unabhängiger, überparteilicher, konfessionell ungebundener Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege.

Die AWO Kinder und Jugend gemeinnützige GmbH ist Träger unseres Kinderhauses.

2.3 Kommune

Die Stadt Dachau zählt aktuell rund 45.000 Einwohner. Die 1200 Jahre alte Kreisstadt liegt nur 20 km vom Zentrum Münchens entfernt.

Dachau blickt auf eine bewegte Geschichte zurück, wobei die KZ-Gedenkstätte einen Ort der Begegnung und die Möglichkeit des Austauschs über die Vergangenheit bietet. Diese Vergangenheit spiegelt sich auch in der Namensgebung des Straßennamens, auf dem sich das Kinderhaus befindet, wider. Die Geschwister Sophie und Hans Scholl (auch „Geschwister Scholl“ genannt) waren während des zweiten Weltkrieges im Widerstand gegen den Nationalsozialismus aktiv.

Das Bild von Dachau wird von dem kurfürstlichen Schloss der Wittelsbacher geprägt. Einst galt diese Stadt als Künstlerkolonie, auch heute leben und arbeiten noch über 100 Künstler in Dachau. Selbst das Kinderhaus Augustenfeld besitzt Kunst am Bau durch seine großen blauen Kugeln im Außengelände. Diese 6 unterschiedlich großen Kugeln sollen die Altersklassen unserer Kinder widerspiegeln. So befindet sich die größte blaue Kugel außerhalb des Hauses, welche den Weggang der Kinder symbolisieren soll.

Heute gilt Dachau als attraktiver Wohnort und ist ein wichtiger Wirtschaftsstandort in der Region. Eine gute Infrastruktur mit allen wesentlichen Behörden, modernen Schulen, Kinderbetreuungseinrichtungen, mehrere Sportanlagen und ein reges Vereinsleben gehören dazu. Eine gute Verkehrsanbindung zeichnet sich durch die S-Bahn-Verbindung nach München, durch nahe gelegene Autobahnen und den Münchner Großflughafen aus. Durch die gute Lage und durch die familienfreundliche Atmosphäre der Stadt, zieht es viele Familien nach Dachau.

Das Kinderhaus Augustenfeld liegt im familienfreundlichen Stadtteil Augustenfeld. In unmittelbarer Umgebung befinden sich 2 Grundschulen, eine Realschule und eine Berufsschule.

- ▶ Krippe
- ▶ Kindergarten
- ▶ Hort

2.4 Das AWO Kinderhaus Augustenfeld

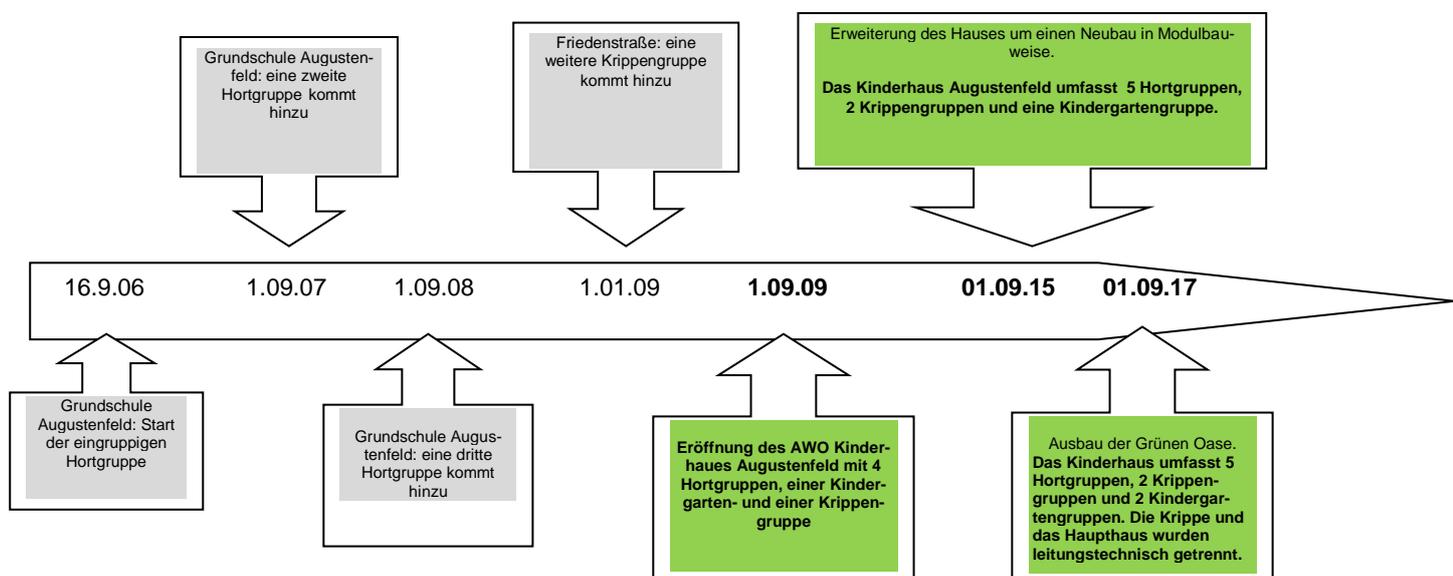
Gegründet wurde die Einrichtung unter dem Namen „Moorrüben“ zum 01.09.2006 mit einer Hortgruppe von 30 Kindern um ein Jahr später auf 53 Plätze aufgestockt zu werden. Die Kinder wurden vorübergehend in der Grundschule Augustenfeld in der Geschwister-Scholl-Str. 4 in 85221 Dachau untergebracht. Im Januar 2009 kam eine Krippengruppe mit insgesamt 15 Plätzen hinzu und wurde zum April 2009 auf 21 Plätze aufgestockt. Die Kinder hatten eine „Notunterkunft“ in der Friedenstr. 61 in Dachau.

Unser Kinderhaus wurde im September 2009 umbenannt in „AWO Kinderhaus Augustenfeld“ und als eine sechsgruppige Einrichtung in der Geschwister-Scholl-Straße 4a eröffnet. Konzipiert wurde das Kinderhaus von dem Dachauer Architekturbüro Stepper Architekten unter der Leitung von Horst Stepper. Besonderes Merkmal unseres Hauses ist der grüne Außenrahmen, der sich im inneren des Kinderhauses im Obergeschoss und an den äußeren Seitenwänden wiederfindet. Das Kinderhaus zeichnet sich durch seinen Industriecharme aus, welcher durch die offenen Betondecken sichtbar wird. Durch die warmen Holzböden und die farblichen Akzente im Haus, verleiht es allerdings dem Kinderhaus eine gewisse Großzügigkeit und Klarheit. Das Kinderhaus Augustenfeld bietet durch seine langen und breiten Flure viel Platz zum gemeinsamen Austausch und lädt seine Besucher zum Verweilen ein. Der Garten des Hauses, welcher sich über die komplette Länge des Hauses zieht, wurde vom Landschaftsarchitekten Herr Luska geplant. Hier findet sich die Klarheit und Einfachheit des Kinderhauses wieder. Großzügige Rasenflächen, klar abgegrenzte Sand- und Spielflächen kennzeichnen das Außengelände. Diese Offenheit ist für viele Besucher zunächst befremdlich, doch in der Praxis hat es sich allzu oft bewährt, denn in den Stoßzeiten frequentieren über 100 Kinder diesen Garten und haben durch diese einfache, aber schicke Gestaltung des Gartens die Möglichkeit ihrem Bewegungsdrang freien Lauf zu lassen. Neben einer Rutsche, einem kleinen Klettergerüst und einer Nestschaukel wurde der Garten um ein Weidentipi und eine Wippe erweitert. Für die Beschattung des Gartens dienen Sonnensegel über dem Sandkasten und 9 Sonnenschirme (je 5x5 Meter), welche über den gesamten Garten verteilt sind, für einen ausreichenden Sonnenschutz.

Im August 2015 wurde das Kinderhaus um einen provisorischen Neubau (Modulbau) erweitert. Dieser Neubau wurde für 2 Krippengruppen geplant. Seit September 2015 werden in 5 Hortgruppen, einer Kindergartengruppe und zwei Krippengruppen insgesamt bis zu 186 Kinder betreut.

Im März 2017 startete die Erweiterung des Kinderhauses um eine Gruppe. Durch das Hinzukommen dieser Räumlichkeiten ist es möglich, dass seit September 2017 weitere 25 Kindergartenkinder betreut werden. Damit umfasst das AWO Kinderhaus Augustenfeld seit September 2017 insgesamt 2 Krippengruppen (im Pavillon), zwei Kindergartengruppen und 5 Hortgruppen. Es können bis zu 212 Kinder betreut werden.

Am folgenden Zeitstrahl lässt sich die Entwicklung des Kinderhauses gut erkennen:



- ▶ Krippe
- ▶ Kindergarten
- ▶ Hort

2.7 Gebühren

Die Besuchsgebühren bestimmt der Träger der Kindertageseinrichtung. Die aktuellen Beiträge sind in der Gebührensatzung geregelt. Dies kann auf der Homepage des Trägers (www.awo-dachau.de) eingesehen werden.

Wir beraten die Eltern auf Anfrage über die Möglichkeiten der Kostenübernahme von Betreuungs- sowie Mittagessensgebühren durch das Amt für Jugend und Familie bzw. das Jobcenter.

2.8 Aufnahmekriterien

Die Aufnahmekriterien sind detailliert in der Satzung festgelegt, die Aufnahme erfolgt nach Maßgabe der verfügbaren Plätze. Die Satzung kann in der Einrichtung oder auf der Homepage des Trägers (www.awo-dachau.de) eingesehen werden.

Die Entscheidung über die Platzvergabe trifft das Leitungsteam der Tageseinrichtung in Abstimmung mit dem Träger und der Stadt Dachau.

Wir nehmen auf

- ▶ Kinder mit Hauptwohnsitz Gemeinde Dachau
- ▶ grundsätzlich im Alter von 0,2 - 3 Jahren in der Krippe, im Alter von 3 – 6 Jahren im Kindergarten, im Alter von der 1. bis zur 4. Klasse im Hort
- ▶ Kinder aller Religionen und Nationalitäten
- ▶ Kindern deren Eltern beide berufstätig sind (in Krippe vorrangig, im Hort verpflichtend), sowie berufstätige Alleinerziehende werden mit Priorität behandelt.

2.9 Anmeldeverfahren

Die Anmeldung in der Einrichtung orientiert sich am Anmeldeverfahren der Stadt Dachau. Seit März 2020 finden die Einschreibungen ausschließlich online über folgenden Link statt:

https://www.buergerserviceportal.de/bayern/dachau/bsp_kita_anmeldung

Der Start der Anmeldung beginnt immer zum 1. März (bis 31.März) für das kommende Kita Jahr. Im Monat Mai erhalten die interessierten Eltern Rückmeldung, ob sie einen Platz erhalten haben oder nicht.

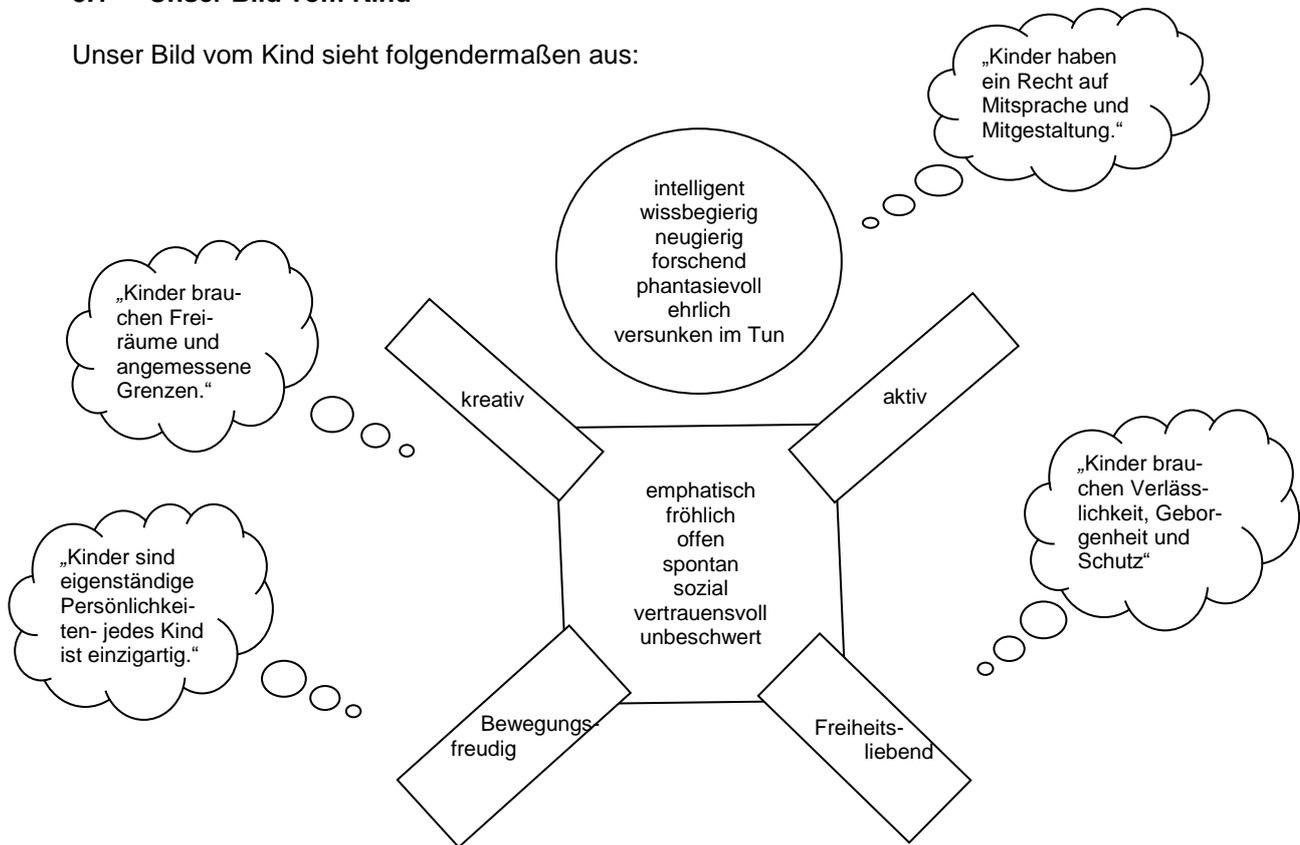
Der Vorteil an diesem neuen Verfahren ist, dass alle Kinder, die einen Kitaplatz benötigen in einem System erfasst werden können. Die Stadt Dachau erhält somit einen Gesamtüberblick über den Bedarf an Betreuungsplätzen in Dachau.

- ▶ Krippe
- ▶ Kindergarten
- ▶ Hort

3 Pädagogische Arbeit

3.1 Unser Bild vom Kind

Unser Bild vom Kind sieht folgendermaßen aus:



Selbstverständlich gibt es noch weitere Eigenschaften, die unser Bild vom Kind umschreiben. Jedes Kind ist einzigartig, denn es zeichnet sich durch seine Anlagen, sein Temperament, Stärken, Bedingungen des Aufwachsens, seine Eigenaktivitäten und sein Entwicklungstempo aus. Dies berücksichtigen wir in unserer täglichen Arbeit.

3.2 Leitgedanken unserer pädagogischen Arbeit

Die Grundwerte der AWO „Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit“ fließen in unsere pädagogische Arbeit mit ein.

- „Solidarität bedeutet, sich füreinander einzusetzen und ein Gemeinschaftsgefühl zu entwickeln.
- Toleranz bedeutet, die Unterschiedlichkeit bei Kindern und Familien wahrzunehmen, zu verstehen und zu akzeptieren.
- Freiheit bedeutet, individuelle Fähigkeiten zu entfalten und Andersdenker in ihrer Meinung zu respektieren und anzunehmen.
- Gleichheit bedeutet, Kinder unabhängig von ihrer sozialen Herkunft zu fördern, denn alle Kinder haben das gleiche Recht auf Bildungs- und Entwicklungschancen.

- ▶ Krippe
- ▶ Kindergarten
- ▶ Hort

- Gerechtigkeit bedeutet, unterschiedliche Bedürfnisse von Kindern und Familien zu erkennen und entsprechend flexible Angebote zu gestalten“ (vgl. AWO Bundesverband, S. 3)

Weiterhin liegen uns folgende **Leitgedanken** am Herzen:

- Wir begegnen den Kindern wertschätzend und liebevoll und dienen ihnen im täglichen Miteinander als Vorbilder.
- Wir sehen es als unsere Aufgabe an, jedes Kind individuell zu fördern und seine Besonderheiten und Stärken zu erkennen. Wir nehmen jedes Kind so an wie es ist, mit seinen Bedürfnissen und Eigenarten. Wir beachten die Lebenssituation des Kindes und seiner Familie.
- Wir geben den Kindern ausreichend Zeit für ihr Spiel und für ihre freie Beschäftigung mit Themen.
- Wir schaffen einen sicheren Hafen für Kinder, d.h. jedes Kind soll sich im Kinderhaus wohlfühlen und eine sichere Beziehung zu den pädagogischen Betreuungspersonen aufbauen.
- Wir ermöglichen den Kindern, sich an allen sie betreffenden Entscheidungen - entsprechend ihrem Entwicklungsstand - zu beteiligen.
- Wir geben den Kindern den nötigen Raum schwierige Aufgaben aus eigener Kraft meistern zu können.
- Wir pflegen im gesamten Kinderhaus eine Kultur der Offenheit, Ehrlichkeit und Herzlichkeit. Wir begegnen den Eltern/Bezugspersonen unserer Kinderhauskinder auf Augenhöhe. Wir arbeiten stets zum Wohle des Kindes.

Weiterhin arbeiten wir in unserer Einrichtung ganzheitlich, situationsorientiert und teiloffen. Diese kennzeichnen unseren **pädagogischen Ansatz**:

- **Der Situationsansatz** verfolgt das Ziel, Kinder unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft darin zu unterstützen, ihre Lebenswelt zu verstehen und selbstbestimmt, kompetent und verantwortungsvoll zu gestalten. Dazu greifen wir alltägliche Themen oder Lebenssituationen von Kindern und ihren Familien auf. Durch dieses Lernen an realen Lebenssituationen sollen die Kinder auf ihr zukünftiges Leben vorbereitet werden. Das pädagogische Personal berücksichtigt dabei in besonderem Maße auch die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder sowie den familiären, sozialen und kulturellen Hintergrund und den Entwicklungsstand eines jeden Kindes.
- **Der teiloffene Ansatz** besagt, dass die Kinder einen festen Platz in ihrer Stammgruppe haben, aber zu bestimmten Zeiten die Möglichkeit haben, pädagogische Angebote außerhalb der eigenen Gruppe nutzen zu können. Wichtig dabei ist, dass die Kinder selbst entscheiden, ob sie die Angebote nutzen oder nicht. Die Kinder lernen dabei, sich selbst zu organisieren und abzuwägen was gerade wichtig ist. Selbstverständlich setzt der teiloffene Ansatz ein klares Regelwerk voraus, an dem sich die Kinder orientieren.

Neben diesen Ansätzen nimmt das „Freispiel“ einen hohen Stellenwert in unserer Arbeit ein.

- **Freispiel** bedeutet, wie das Wort schon sagt, dass das Kind in dieser Zeit frei spielen darf, d.h. es ist frei in der Gestaltung seiner Beschäftigung. Während des Freispiels geben wir den Kindern die Möglichkeit, Spielpartner, Spielmaterial und Spielort frei zu wählen. Die Kinder haben so die Möglichkeit den Raum und die Zeit um ihren natürlichen Bedürfnissen nachzugehen. Das Spiel ist unserem Verständnis nach, die wichtigste Ausdrucks-, Erfahrungs- und Lernform für Kinder, denn Kindheit und spielen gehören untrennbar zusammen. Spiel regt zum aktiven und kreativen Handeln an, so dass sich das Kind spielerisch mit seiner Umwelt auseinandersetzt. Durch Spielen können die Kinder Verhaltensweisen erwerben, die ihnen helfen, sich im „sozialen Dschungel“ seiner Umwelt besser zu Recht zu finden. Alle Fähigkeiten und Fertigkeiten werden im Spiel angeregt, entwickelt und gefördert: Spielen steht für Lebensfreude. Natürlich sorgen Regeln für die notwendige Orientierung, fördern das Verständnis von Gemeinschaftsleben und lassen ein hohes Maß an Eigenständigkeit bei den Kindern zu.

- ▶ Krippe
- ▶ Kindergarten
- ▶ Hort

3.3 Ziele unserer pädagogischen Arbeit

Die Erziehungsarbeit ist wie jede andere menschliche Arbeit eine Tätigkeit, die zielgerichtet ist. Das heißt, Ziele zu benennen ist unerlässlich. Als Ziel beschreiben wir einen angestrebten, zukünftigen Zustand. Sie markieren Endpunkte von Handlungen und beschreiben Ergebnisse von Tätigkeiten oder Entwicklungsprozessen.

Unser Endziel ist das ganzheitlich geförderte, sozialkompetente Kind.

Förderung der personalen Kompetenz:

- Sich selbst und seine Umwelt wahrnehmen
- Selbstbewusstsein erlangen
- Positives Selbstkonzept entwickeln
- Seine Bedürfnisse, Befindlichkeiten und Interessen klar äußern
- Wissbegierig und lernfreudig sein
- „Nein“ sagen zu können
- Gefühle wahrzunehmen, zuzulassen, zu erkennen, zu zeigen und auszuhalten
- An eigene Grenzen stoßen
- Abgeben/teilen
- Miteinander spielen und lernen
- Regeln gemeinsam aufstellen, erlernen, einhalten, akzeptieren lernen
- Konfliktfähigkeit erlangen
- Kritikfähigkeit, Akzeptanz und Toleranz zeigen
- Selbstständiges und eigenverantwortliches Handeln erlernen
- Sammeln von Erfahrungen mit anderen Kindern

Förderung der Sozialkompetenz:

- Beziehungen/Bindungen aufbauen und aktiv gestalten
- Ander Kinder und Erwachsenen kennen lernen und sich in die Gruppe einfügen können
- Konflikte aushalten und ohne Gewalt lösen
- Die Bedürfnisse und Gefühle anderer wahrnehmen und berücksichtigen
- Anderen Hilfe geben und auch Hilfe einfordern
- Regeln kennen lernen und einhalten

Förderung der Lernkompetenz:

- Lernfreude und Neugierde wecken
- Wissen erlangen und weitergeben können
- Eigene Lösungen finden
- Lebenspraktische Fähigkeiten entwickeln
- Zuhören können
- Die eigenen Sinne nutzen
- Bei einer Sache bleiben und sich konzentrieren
- Erfahrungen und Erlebnisse machen
- Interesse an der eigenen Umwelt wecken
- Sprache entdecken, umsetzen und weitergeben können

Förderung der körperlichen Kompetenz:

- Seinen eigenen Körper wahrnehmen und schätzen
- Freude an Bewegung entwickeln
- Motorische Fähigkeiten erlangen
- Mit den eigenen Sinnen sein (eigenes) Umfeld entdecken

Förderung der Sprachkompetenz

- Spielerisches und alltagsintegriertes Erlernen von Sprache
- Lernen sich auszudrücken
- Auswirkungen der eigenen Sprache erlernen

- ▶ Krippe
- ▶ Kindergarten
- ▶ Hort

Neben der Förderung der genannten Kompetenzen, liegt ein weiteres Augenmerk auf der geschlechtssensiblen Pädagogik. Ziel der geschlechtssensiblen Pädagogik ist es, Mädchen wie Jungen zu ermöglichen, ein großes Spektrum an Interessen, Fähigkeiten und Verhaltensweisen zu entwickeln, das nicht durch geschlechtsspezifische Einschränkungen begrenzt wird.

Grundvoraussetzung um diese Ziele erreichen zu können ist, dass sich die Kinder in unserer Einrichtung wohlfühlen. Des Weiteren ist anzumerken, dass sich diese Ziele nicht isoliert erreichen lassen, sondern ineinander übergeben und in der Gesamtheit gesehen werden müssen.

3.4. Pädagogische Bildungs- und Lernbereiche

In unserer pädagogischen Arbeit decken wir unterschiedliche Bildungs- und Erziehungsbereiche ab. Diese sind an den bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan angelehnt. Im Folgenden stellen wir die Inhalte des jeweiligen Bereiches vor. Praxisbeispiele werden in den Kapiteln von Krippe, Kindergarten und Hort aufgelistet.

Werteorientierung und Religiosität

„Im pädagogischen Lernbereich „Werteorientierung und Religiosität“ unterscheiden wir zwischen „ethischen“ und „religiösen“ Angeboten. Themen des allgemeinen Zusammenlebens, wie z.B. Streiten und Versöhnen, Helfen, Teilen, Außenseiter sein oder Ähnliches, stehen für ethische Angebote. Ein religiöses Angebot ist als solches erkennbar, indem es einen Bezug zu Glaubens Themen herstellt. Das schließt nicht aus, dass es auch ethische Themen berührt. Die Arbeiterwohlfahrt ist ein überkonfessioneller Träger, d.h. wir vermitteln folglich keine gezielte Religionspädagogik, dennoch beziehen wir religiöse Feste, wie z.B. St. Martin, Nikolaus, Ostern usw. in unsere pädagogische Arbeit ein. In allen Einrichtungen der Arbeiterwohlfahrt werden Kinder aller Glaubensrichtungen gemeinsam betreut und gefördert.

Emotionalität und soziale Kontakte

Die Voraussetzung, dass sich ein Kind in die soziale Gemeinschaft integrieren kann, sind emotionale und soziale Kompetenzen. Hierzu zählen: Beziehungs- und Konfliktfähigkeit, Empathie, Perspektivenübernahme, sowie die Wahrnehmung und Steuerung eigener Gefühle, Wünsche und Bedürfnisse. Diese Basiskompetenzen benötigen Kinder für adäquates soziales Handeln. Die Entwicklung dieser Fähigkeiten ist eng miteinander verbunden und vollzieht sich nur in der Begegnung mit anderen. Hierbei spielt die Kindertageseinrichtung eine wichtige Rolle. Uns pädagogischen Fachkräften ist bewusst, dass erwachsene Bezugspersonen des Kindes bei der Entwicklung von emotionalen und sozialen Kompetenzen eine wesentliche und unverzichtbare Rolle spielen.

Sprache und Literacy

Die Herausbildung sprachlicher Kompetenzen ist der Bereich der kindlichen Entwicklung, der in der Kindertageseinrichtung vielseitig und dauerhaft präsent ist. Denn immer mehr Kinder haben Kontakt zu anderen Sprachen und Kulturen oder wachsen mit unterschiedlichen Sprachen auf. Aus diesem Grund wird im Kinderhaus Augustenfeld ein Schwerpunkt auf die sprachliche Bildung der Kinder gelegt.

Von Anfang ihres Lebens an erfinden und entdecken Kinder ständig ihre Sprache neu und es ist heute unumstritten, welche herausragende Position hier den Anregungen aus der Umwelt zukommt. Sprache „entwickelt“ sich nicht einfach, genauso wenig wie ein Kind sich Sprache einfach „aneignet“ und sie sozusagen abspeichert. Es handelt sich um einen äußerst dynamischen, individuellen und komplexen Prozess, der von den pädagogischen Fachkräften eine hohe Aufmerksamkeit verlangt. Kinder lernen Sprache in der Beziehung zu Personen, die sich ihnen zuwenden und ihnen wichtig sind. Der Spracherwerb erfolgt nicht nur über das Zuhören, sondern ganz wesentlich über das eigene Sprechen und ist gebunden an:

- Dialog und persönliche Beziehung
- Interesse
- Handlungen, die für Kinder Sinn ergeben

Sprache gezielt und situationsorientiert einsetzen zu können bedeutet, differenziert teilhaben zu können an Beziehungen, Gefühlen, Wissensaneignung und Persönlichkeitsentwicklung; Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation, sie ermöglicht die aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und ist eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg. „Die Grenzen meiner Sprache sind die Grenzen meiner Welt“ - so drückte es der Sprachforscher L. Wittgenstein einmal treffend aus.

- ▶ Krippe
- ▶ Kindergarten
- ▶ Hort

Um diese Entwicklung in der Kindertageseinrichtung zu fördern und zu unterstützen, wird das Sprachverhalten sowie die Sprachentwicklung der Kinder von den pädagogischen Fachkräften systematisch beobachtet und Ideen für die sprachpädagogische Arbeit im Kindergartenalltag abgeleitet. Dazu gehört es, die pädagogische Arbeit, die eigene Haltung und das eigene Handeln ebenso, wie den Alltag und die Abläufe in der Einrichtung zu reflektieren und Sorge dafür zu tragen, dass jedes Kind in der Kindertageseinrichtung profitiert. Alltagssituationen werden entwicklungs- und altersangemessen sprachlich begleitet und die Kinder bekommen vielfältige Gelegenheiten das Wort zu ergreifen und sich sprachlich zu erproben.

Sprachliche Bildungsarbeit im Alltag der Kindertageseinrichtung basiert auf gründlicher Beobachtung und Dokumentation, setzt eine dialogische Haltung der Fachkräfte voraus und verfolgt nicht das Ziel Sprache zu „lehren“, sondern den Spracherwerb kontinuierlich und ganzheitlich zu leben. Sprache durchzieht das Handeln von Kindern überall und jederzeit. Dies geschieht beispielsweise beim Begrüßen und Verabschieden, im Morgenkreis, beim Essen und vor allem im Freispiel und beim Toben. Die Interessen der Kinder stehen dabei im Vordergrund. Die aktuellen und individuellen Themen der Kinder werden aufgegriffen und sprachlich begleitet. Alle Sprachen sollen mit Spaß und Wertschätzung in den Alltag eingebunden sein. Ziel ist es kontinuierlich sprachliche Kompetenzen chancengleich durch ein vielfältiges Angebot zu erweitern.

Medienkompetenz/Informations- und Kommunikationstechnik

In der modernen Gesellschaft spielen Medien, sowie Kommunikations- und Informationstechniken eine wichtige Rolle im öffentlichen, beruflichen, politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Leben. Somit sind sie auch Bestandteil individueller Lebensführung. Die Vielfalt der Medien ist weit. Mit dem Blick auf die jeweils angesprochenen Sinne wird nach

- auditiven (Ton-) Medien wie Radio, CD-Spieler, Kassettenrekorder
- visuellen (Bild-) Medien wie Fotos, Dias, Druckmedien
- audiovisuellen (Bild-Ton-) Medien wie Fernsehen, Video, Computer
- haptischen (durch Tastsinn erlebbare) Medien wie Braille-Schrift unterschieden.

Von persönlichen wie sozialen Faktoren hängt der Umgang mit Medien ab, denn Alter, Geschlecht, sozialer und kultureller Hintergrund beeinflussen die Vorlieben für mediale Inhalte und Tätigkeiten. Von frühester Kindheit an kommen Kinder mit Kommunikations- und Informationstechniken in Berührung und zeigen ein hohes Interesse daran. Dabei beinhalten alle Medien Potentiale und Gefahren, sind Chance und Risiko gleichermaßen. Die Orientierungskompetenz zu stärken und positive Potentiale nutzbar zu machen, darauf zielt die Medienbildung und –erziehung ab. Es ist Aufgabe der Erwachsenen, dass die Kinder in ihrer Medienkompetenz gestärkt werden und einen bewussten, kritisch-reflexiven, sachgerechten, selbst bestimmten und verantwortlichen Umgang mit Medien erlernen.

Mathematik

Im Kindertageseinrichtungsalltag fließen mathematische Themen ganz automatisch in den Alltag ein, wie z.B. die Kinder oder die pädagogische Fachkraft verteilen Gegenstände oder Lebensmittel, die Gruppe wird in Teilgruppen aufgeteilt, für die Mahlzeiten wird der Tisch gedeckt, der Tagesablauf ist an bestimmte Zeiten gebunden, für jedes Kind ist sein Geburtsdatum wichtig, Spielsachen werden aufgeräumt und dabei farblich sortiert, beim Versteckspiel muss sich das Kind im Raum orientieren usw.. Bei der Förderung mathematischer Grundkompetenzen lassen wir solche alltäglichen Vorgänge bewusst in den Alltag integrieren und die Kinder werden gezielt an die Bewältigung solcher Aufgaben herangeführt. Dabei sehen wir die mathematische Förderung nicht als einseitige oder gar abstrakte Denkförderung. Das Kind findet in der handelnden Auseinandersetzung zu eigenen vielfältigen Beziehungs- und Ordnungsmustern. Natürlich ist uns bewusst, dass Kindern neben den Alltagserfahrungen gezielte Angebote mit mathematischen Inhalten vermittelt bekommen sollten, z.B. im Umgang mit Mengen, Zahlen, Formen, Messgrößen usw. In unserer pädagogischen Arbeit geben wir den Kindern genügend Raum und Zeit, um sich auf mathematische Fragestellungen einlassen zu können. Gezielte mathematische Angebote sind für die Kinder wichtig, die sich bei alltäglichen Aktionen kaum aktiv beteiligen oder für solche Kinder, die sich ungern mit Mathematik auseinandersetzen wollen. Sie erfahren in Angeboten mit hohem Aufforderungscharakter, wie viel Spaß Mathematik machen kann.

Naturwissenschaft und Technik

Schon von klein auf wollen Kinder ihre Umgebung genau kennen lernen. Schon das Krippenkind befühlt, begreift, nagt und leckt an Gegenständen oder Spielsachen und testet durch herunterwerfen, darauf treten, aufreißen usw.. Kindergartenkinder wollen es schon genauer wissen. Sie stellen gezielte Fragen zu naturwissenschaftlichen und technischen Themen und beobachten Vorgänge in der belebten und unbelebten Natur. Unsere Vorschul- und Grundschulkindern interessieren sich für Sachthemen, vor allem an Naturwissenschaften und Technik. Untersuchungen haben ergeben, dass Kinder, die sich im Kindergarten und in der Grundschule aktiv mit naturwissenschaftlichen

- ▶ Krippe
- ▶ Kindergarten
- ▶ Hort

Experimenten befasst haben, auch im Erwachsenenalter an solchen Themen besonders interessiert sind. Auch wurde beobachtet, dass gerade Kinder die verhaltensauffällig sind oder Kinder, die aufgrund sozialer Benachteiligung normalerweise nicht mit großem Wissen glänzen können, in technischen und naturwissenschaftlichen Angeboten allen anderen Kindern gleichgestellt sind. Im eigenständigen Experimentieren erlernen alle Kinder, unabhängig vom sozialen Hintergrund, der eigenen Initiative zu vertrauen und erfahren sich selbst als kompetent im Lösen von (naturwissenschaftlichen) Problemen. Dies stärkt sowohl ihr Selbstvertrauen wie auch ihr Selbstwertgefühl.

Umwelt

In einer Kindertageseinrichtung kennt die Umwelterziehung und –bildung keine Altersbegrenzung. Bei den ersten, einfachen Naturbegegnungen und –beobachtungen angefangen, reicht die Auseinandersetzung mit der belebten und unbelebten Umwelt bis hin zum Umgang mit der eigenen Gesundheit und der Reflexion des Freizeit- und Konsumverhaltens. Für diese Themen werden wir alle zunehmend sensibilisiert, weil unsere Umwelt bedroht ist. Bereits Kinder können schon hier altersgemäße Zusammenhänge verstehen und entsprechende Werthaltungen entwickeln. Dem pädagogischen Team nicht nur unserer Kindertageseinrichtung kommt dabei unter anderem die wichtige Aufgabe zu, Kinder einerseits vor Gesundheitsschäden zu bewahren, die durch ungünstige Einflüsse entstehen können, andererseits aber auch durch das Alltagshandeln ein Bewusstsein bei den Kindern zu schaffen, das ihnen hilft, selbst in die Verantwortung für den Erhalt einer gesunden Umwelt hineinzuwachsen. Je älter die Kinder werden, desto mehr können sie auch in Gesamtzusammenhänge eingeführt werden. Es ist unverzichtbar, ihnen die Wechselwirkungen zwischen Ökonomie (Wirtschaft), Ökologie (Umwelt), und Sozialem zu verdeutlichen.

Ästhetik, Kunst Kultur

Die Bildung von sinnlicher Wahrnehmung und Kreativität ist vor allem Ästhetische Bildung. Von Geburt an machen Kinder ästhetische Erfahrungen, indem sie ihre Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen. Erste bildnerische Ausdrücke sind Kinderzeichnungen, denn darin setzt sich das Kind mit sich selbst und der Umwelt auseinander. Das Kind erfährt und entdeckt durch ästhetische Bildung eine Vielfalt an Möglichkeiten und Darstellungsformen als Mittel und Weg seine Eindrücke zu ordnen, seine Wahrnehmungen zu strukturieren und Gefühle und Gedanken auszudrücken. Um ihre Kreativität weiter zu entwickeln brauchen Kinder vielfältige Anreize und Angebote und zugleich Freiraum, sich selber zu entfalten und eigene Ideen zu erproben und zu verfolgen. Kreativität ist die Fähigkeit, im Handeln und Denken neue Wege zu gehen. Gleichzeitig trägt die Förderung der Kreativität zur Entfaltung der Persönlichkeit bei. Eine pädagogische Fachkraft, die das Kind aufmerksam begleitet und dessen kreative Neugier unterstützt, ist für den Bereich der ästhetischen Bildung wichtig. Wir geben dem Kind Zeit, die Entwicklungsstufen in seiner Zeichenentwicklung zu durchleben und es gezielt dabei zu fördern. Ein weiterer positiver Nebeneffekt der ästhetischen Bildung ist, dass es die Kinder früh an Kunst und Kultur heranführt. Sie lernen nicht nur die eigene, sondern auch fremde Kulturerzeugnisse und künstlerische Ausdrucksformen wertzuschätzen und anzuerkennen.

Das Kinderhaus Augustenfeld erhält im Bereich der ästhetischen Bildung Unterstützung von einer Kunstlehrerein, die verschiedene Maltechniken lehrt.

Musik

Von Geburt an handeln Kinder musikalisch. Mit Faszination und Neugier begegnen sie der Welt der Musik. Sie haben Spaß daran, den Tönen und Klängen und Geräuschen, in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren sowie die Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen. Kinder setzen in der Regel gehörte Musik spontan in Tanz und Bewegung um. Musik ist Teil ihrer Erlebniswelt. Das „Spiel mit Musik“ eröffnet weitreichende entwicklungspsychologische Effekte. Die gesamte Persönlichkeit des Kindes fördert und fordert der aktive Umgang mit Musik:

- Wohlbefinden
- Ausdruck, Fantasie und Kreativität
- Soziale Kompetenz
- Kulturelle Identität und interkulturelle Kompetenz
- Sprachkompetenz
- Aufmerksames Zuhören
- Kognitive Kompetenzen
- Körperbewusstsein und motorische Kompetenz

Im Rahmen der musikalischen Bildung und Erziehung sollen Kinder die Welt der Musik in ihrem Reichtum und ihrer Unterschiedlichkeit erfahren und Gelegenheit erhalten, sich in ihr selbsttätig und gemeinsam zu bewegen. Ein Gleichgewicht aus Hören, Singen, sich bewegen, Tanzen, Rhythmus erleben, ein Instrument spielen und dabei mit anderen zu kommunizieren ist optimal.

- ▶ Krippe
- ▶ Kindergarten
- ▶ Hort

Bewegung/Rhythmik/Tanz und Sport

Zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern zählt Bewegung. Ein Mensch zeigt nie wieder im Leben ein größeres Bewegungsbedürfnis als vom Kleinkindalter bis zum Jugendalter. Körperliche Aktivitäten leiten dabei nicht nur einen wesentlichen Beitrag zu Gesundheit, kindlichem Wohlbefinden und Entwicklung eines positiven Selbstbildes. Einen zentralen Stellenwert hat auch Bewegung in der Sprachentwicklung, denn sie wird als Kommunikations- und Interaktionsform erlebt und bewusst oder unbewusst eingesetzt.

Ein enger Bezug besteht zwischen Bewegung und Lernen, weil jede sinnliche Wahrnehmung zur Bildung neuer Verbindungen und somit zu einer Differenzierung des Gehirns beiträgt. Für Kinder ist Bewegung ein wichtiges Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu erfahren, ihre Umwelt zu „be-greifen“, auf ihre Umwelt einzuwirken, Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper zu erwerben, ihre Fähigkeiten kennen zu lernen und mit anderen Personen zu kommunizieren. Die Psychomotorik wird besonders angesprochen, weil sie den Zusammenhang von Wahrnehmung, Bewegen, Erleben und Handeln betont. Sie verknüpft Körper-, Material- und Sozialerfahrungen und stimuliert alle Sinne. Unser Haus profitiert von einer ausgebildeten Psychomotorikerin.

Gerade die moderne Welt mit ihrer Bewegungsarmut stellt deshalb eine besondere Herausforderung für die Bewegungserziehung von Kindern dar. In unserem Kinderhaus legen wir sehr viel Wert auf ein vielfältiges Bewegungsangebot.

Gesundheit

Gesundheitsförderung ist ein Prozess, der darauf abzielt, Kindern „ein höheres Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen und sie damit zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen“ (Ottawa-Charta). In vielen Familien hat das Thema gesunde Ernährung oft keinen Platz mehr. Die schnelle Küche und ebenso schnelles Essen sind der Alltag. Deshalb ist es heute besonders wichtig Kinder altersgemäß an eine gesunde Lebensweise heran zu führen und Verantwortungsbewusstsein für die eigene Gesundheit zu wecken. So kann vor allem das Einfühlungsvermögen, die Selbstwahrnehmung, die Fähigkeit mit Stress und negativen Emotionen umzugehen, gefördert werden. Das Risiko für Suchtverhalten ist für Kinder geringer, die seelisch gesund und zufrieden sind, ist. Aus diesem Grund kann Gesundheitsförderung nicht früh genug beginnen. (vgl. Quelle: <http://www.faks-lindau.de/Handbuch.pdf>)“

3.5 Integration/Inklusion

Folgende Definitionen sollen veranschaulichen, dass Inklusion und Integration nicht das gleiche bedeuten:

Der Integrationsbegriff kommt vom lateinischen "integrare", wiederherstellen, ergänzen, ein Ganzes ausmachen, bzw. von lateinisch "integratio", die Wiederherstellung eines Ganzen. Ziel ist es, die Auffälligkeiten, z.B. Probleme im Bereich des sozial-emotionalen Verhaltens oder der kognitiven Entwicklung, zu reduzieren und die Persönlichkeit und die Ressourcen des Kindes zu stärken. Um dies erreichen zu können, arbeiten Frühförderstellen oder der heilpädagogische Fachdienst eng mit der Kindertagesstätte zusammen. Für Kinder, die keine Integrationseinrichtung besuchen, aber dennoch behindert oder von Behinderung bedroht sind, kann eine sogenannte „Einzelintegration“ beim Bezirksverband beantragt werden. Hierfür stehen wir den Eltern gerne beratend zur Verfügung.

Der Begriff Inklusion (lat. Dazugehörigkeit/Einschluss) betrachtet die individuellen Unterschiede der Menschen als Normalität und nimmt daher keine Unterteilung in Gruppen vor (wie z.B. behindert, Migrationshintergrund, Konfession usw.). Inklusion tritt für das Recht eines Kindes ein, unabhängig von individuellen Stärken und Schwächen gemeinsam zu leben und voneinander zu lernen. Das Verständnis von Inklusion reicht über die Integration von Kindern mit und ohne Behinderung hinaus und umfasst alle Dimensionen von Heterogenität.

Im bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan sind die für Inklusion wichtigen Heterogenitätsfaktoren wie Alter, Geschlecht, Herkunft, Kultur und Religion umfassend berücksichtigt ohne dass der Begriff Inklusion explizit verwendet wird. Der Bildungsplan sieht die individuellen Unterschiede des Kindes als Bereicherung und Chance. Damit ist die Verantwortung der Kindertagesstätte formuliert, „sozialer Ausgrenzung zu begegnen und allen Kindern fairer, gleiche und gemeinsame Lern- und Entwicklungschancen zu bieten. (BEP, Kap. 2.8., S.33).

Für uns ist es selbstverständlich alle Kinder, egal mit welchen individuellen Unterschieden sie zu uns kommen, aufzunehmen. Leider sehen wir uns zum jetzigen Zeitpunkt nicht in der Lage Kinder mit Behinderungen ebenso pädagogisch kompetent zu betreuen. Um tatsächlich inklusiv in einer Kita arbeiten zu können, bedarf es eines multiprofessionellen Teams d.h. neben pädagogischen Fachkräften, sollten Sonderpädagogen und Therapeuten das Einrichtungsteam umfassen. Des Weiteren müssten Rahmenbedingungen, wie z.B. Ausstattung mit Spielmaterial, Raum-

größe, Sanitäranlagen usw. überprüft werden. Wir stehen dem Konzept der inklusiven Pädagogik aufgeschlossen gegenüber und hoffen, dass weiter daran gearbeitet wird, so dass Inklusion in allen Bereichen gelebt werden kann.

3.6 Unser Raumkonzept

Kinderhaus bedeutet für uns „Haus der Kinder“, deshalb gestalten wir das gesamte Haus nach den Bedürfnissen unserer Kinder.

Eine Raumaufteilung in unterschiedliche Funktionsbereiche, wie z.B. Lesecke, Puppenecke oder Legoecke, unterstützt die Kinder in ihrer Orientierung und erleichtert das Erlernen von gemeinschaftlichen Regeln. Bei der Ausstattung der Räumlichkeiten haben wir auf eine reizarme und klare Struktur geachtet. Dennoch besitzt jede Gruppe seine persönliche Note. In den Räumen stellen wir altersgerechte Materialien zur Verfügung, die frei zugänglich und gut erreichbar sind.

Jede Gruppe hat neben dem Gruppenraum noch einen Nebenraum, dieser kann zum Spielbereich umfunktioniert werden und bietet somit zusätzlich Entdeckungs- und Rückzugsmöglichkeit. Das Kinderhaus Augustenfeld bietet neben den eigenen Gruppen- und Nebenräumen auch noch zahlreiche weitere Räume, die gemeinschaftlich genutzt werden können:

Im Haupthaus:

- Kleine Turnhalle im Erdgeschoss
- Workshopraum im 2. Obergeschoss
- Werkraum im 2. Obergeschoss
- Bibliothek im 1. Obergeschoss

Im Pavillon:

- Bewegungsraum im 1. Obergeschoss

Für uns ist es selbstverständlich, dass sich die Kinder- je nach Alter und in Absprache mit der pädagogischen Fachkraft- frei im Haus bewegen können.

Unsere Flure nutzen wir, um unsere pädagogische Arbeit transparent zu machen. Bilder der Kinder oder Gemeinschaftsarbeiten werden an den Magnetstreifen oder Seilsystemen befestigt. Jedes Kind besitzt im Flurbereich ein großzügiges Eigentumsfach mit genügend Stauraum.

Kinderkrippe im Pavillon

Vorwort der Krippenleitung

Liebe Eltern, liebe Leserinnen und Leser,
mit dieser Konzeption möchten wir, das Krippenteam, Ihnen einen ersten Eindruck über unsere Einrichtung vermitteln und Ihnen einen Einblick in unsere Arbeit geben.

Es ist für uns immer wieder schön mitzuerleben, wie sich so ein kleiner Mensch entwickelt, wie er lernt und seine Persönlichkeit reift.

**Zitat: „Ein Kind ist ein Buch aus dem wir lesen und in das wir schreiben sollen.“
Peter Rosegger**

Nevena Tost-Tesanovic

4 Organisatorisches

4.1. Räumlichkeiten und Ausstattung

In unserer zweigruppigen AWO Kinderkrippe Augustenfeld betreuen wir insgesamt 28 Kinder. Die Raupengruppe befindet sich im Erdgeschoß und besteht aus einem Gruppenraum, einem Schlafrum, einem Essensraum und einem Wickel- Sanitärbereich. Die Marienkäfergruppe im Obergeschoß hat einen großzügigen Gruppenraum, einen Schlafrum, der auch als Bewegungsraum von beiden Gruppen genutzt wird, sowie einen Wickel-Sanitärbereich. Die Flure zu den Gruppenräumen werden auch zum Spielen genutzt, wie z.B. Bobby Car fahren. Ein Team-und Elternzimmer lädt zu Gesprächen ein oder auch zum Verweilen in der Eingewöhnungszeit.

Seitlich am Haus grenzt unser Garten mit verschiedenen blühenden Hecken und Wildpflanzen. Dort stehen unseren Kindern Schaukelmöglichkeiten, eine kleinkindgerechte Rutsche, zwei Holzspielhäuser mit Hängebrücke, ein Sandkasten mit Sonnenschutz zur Verfügung. Pflanzbereiche wie auch ein Hoch Beet bieten Erfahrungs-und Erlebnisbereiche um das Wachstum von Pflanzen, Blumen zu beobachten.

4.2. Tagesablauf in der Kinderkrippe

7:00 - 8:20 Bring- und Freispielzeit

8:30 Morgenkreis

Der Morgenkreis ist ein wichtiges Ritual, mit dem wir gemeinsam in den Tag starten. Hier begrüßen wir uns, besprechen kindgerecht aktuelle Themen, singen Lieder und machen Finger- oder Bewegungsspiele.

8:45 Frühstück

Das Frühstück wird vom pädagogischen Fachpersonal und einer Küchenkraft für Ihr Kind jeden Morgen frisch zubereitet. Wir achten dabei auf eine gesunde und abwechslungsreiche Ernährung. Der Speiseplan kann im Flur der Krippe oder der Kita App nachgelesen werden.

9:15

Am **Vormittag** wird die Freispielzeit von verschiedenen Aktivitäten in Kleingruppen begleitet. Bspw. experimentieren mit verschiedenen Materialien oder Musikinstrumenten; Sprachförderung durch das Kamishibai oder Geschichtensäckchen; Bewegungsangebote im Gang oder im Bewegungsraum. Bei jedem Wetter können wir auch den Krippengarten erobern oder spazieren gehen.

10:45 Mittagskreis

Vor dem Mittagessen trifft sich die Gruppe noch einmal im Kreis um Lieder zu singen, zu tanzen oder Kreisspiele zu spielen.

11:00 Mittagessen (Catering von MANis Kinderküche)

Bei allen Mahlzeiten legen wir Wert auf die Selbstständigkeit der Kinder. Sie dürfen sich selbst das Essen auf den Teller schöpfen und entscheiden, wieviel sie von welcher Mahlzeit essen.

11:30 Mittagsschlaf

Der tägliche Mittagsschlaf ist wichtig für ihr Kind, um die Erlebnisse des Tages zu verarbeiten und neue Kraft zu tanken. Die Ruhezeit dauert bis ca. 14:00 Uhr, wobei jedes Kind individuell seinem Schlafbedürfnis nachkommen darf.

14:00 Nachmittagsbrotzeit

Auch die Brotzeit wird von der Krippe zubereitet. (Corona bedingt von den Eltern).

14:30 - 17:00 Freispiel- und Abholzeit

Auch nachmittags wird die Freispielzeit von verschiedenen Aktivitäten begleitet, die an den Bedürfnissen der Kinder orientiert sind. Nachmittagszeit im Frühjahr und im Sommer ist Gartenzeit.

Wir wickeln die Kinder nach Bedarf und zu festen Zeiten vormittags und nach dem Mittagsschlaf.

5 Umsetzung unserer pädagogischen Arbeit in der Krippe

Zitat: „Dein Kind sei so frei es immer kann. Lass es gehen und hören, finden und fallen, aufstehen und irren.“

Johann Heinrich Pestalozzi

Kleinkinder sind sehr aktiv. Wir sehen es als unsere Aufgabe ihre natürliche Neugierde, ihre Freude am Entdecken und Erforschen altersgemäß und individuell zu fördern. Wir bieten dabei vielfältige Entwicklungsanreize durch

- die Gestaltung der Räumlichkeiten
- eine Atmosphäre des Wohlfühlens
- unsere ganzheitliche Projektarbeit.

5.1 Eingewöhnung

Der Einstieg in die Kinderkrippe ist für die meisten Kinder eine völlig neue Situation und kann mit dem Beginn eines neuen Lebensabschnittes verglichen werden. Neue Räume, unbekannte Bezugspersonen, viele Kinder unterschiedlichen Alters stellen das Kind vor eine große Herausforderung. Dieses verlangt besonders viel Einfühlungsvermögen und Unterstützung seitens der Eltern und der pädagogischen Fachkräfte. Die Bewältigung von Übergängen gelingt besser, wenn das Kind sich auf sein bereits vertrautes soziales Umfeld stützen kann und Anerkennung auch für kleine Erfolge erhält. Die Eingewöhnungszeit richtet sich individuell am Kind aus und nimmt Rücksicht auf die jeweilige Entwicklungsphase des Kleinkindes, dauert erfahrungsgemäß ein bis vier Wochen und soll allen Beteiligten die Möglichkeit geben, behutsam in die neue Situation hineinzuwachsen.

Ziel der Eingewöhnungsphase ist es, die Übergangs- und Trennungssituation als positive Lernmöglichkeit zu gestalten. Hier gilt es die Fähigkeiten, Neigungen und Bedürfnisse des Kindes wahrzunehmen. Wichtig für dieses Ziel ist eine aktive Beteiligung der Eltern an der Eingewöhnung ihrer Kinder.

Durch die Begleitung einer vertrauten Person zum Krippeneinstieg erlebt das Kind in einem geschützten Rahmen seine Gefühle und kann diese zum Ausdruck bringen, weiter erfährt es dadurch die Annahme seiner Persönlichkeit und seiner Bedürfnisse auch durch „neue“ Bezugspersonen ohne den sicheren Halt der Mutter oder des Vaters zu missen. Vertrautes wird so mit Neuem verknüpft, wobei das Kind eine Vertrauensbasis zum pädagogischen Personal und zu der neuen Umgebung aufbauen kann. Dieses Vertrauen ist wichtig, wenn das Kind zum ersten Mal alleine in der Kinderkrippe bleibt.

Grundsätzlich wird die Eingewöhnungszeit in vier Phasen eingeteilt und entspricht dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“:

- ▶ Krippe
- ▶ Kindergarten
- ▶ Hort

▶ **Erste Phase**

Der begleitende Elternteil sollte sich nach Möglichkeit im Gruppenraum passiv verhalten, sein Kind auf keinen Fall drängen, sich von ihm zu entfernen und es immer akzeptieren, wenn das Kind seine Nähe sucht. Weiterhin ist es zu vermeiden, mit anderen Kindern zu spielen und das eigene Kind zum Aktionismus drängen.

Das Kind beginnt in der Regel von sich aus die neue Umgebung zu erkunden, wenn es dazu bereit ist und benötigt im Hintergrund einen „sicheren Hafen“, in den er sich jederzeit flüchten kann.

Die Aufgabe des Fachpersonals besteht darin, vorsichtig und ohne zu drängen, durch Spielangebote Kontakt zu dem Kind aufzubauen. Diese Zeit dient außerdem einer sorgfältigen Beobachtung der Situation, um die Dauer der Eingewöhnungszeit im Vorfeld abzuschätzen.

▶ **Zweite Phase**

Etwa am vierten Tag unternimmt der begleitende Elternteil einen ersten Trennungsversuch: Einige Minuten nach Ankunft im Gruppenraum verabschiedet er sich vom Kind und verlässt den Raum, auch wenn das Kind protestiert, bleibt aber in der Nähe.

Reagiert das Kind eher gleichgültig, kann die Trennungsepisode auf max. 30 Minuten ausgedehnt werden. Dies gilt auch, wenn das Kind zwar zu weinen beginnt, sich aber rasch und dauerhaft von der Fachkraft beruhigen lässt. Zeigt das Kind nach dem Weggang des Elternteils Anzeichen von Verstörung und lässt sich nicht von der Fachkraft innerhalb kurzer Zeit beruhigen, so kehrt der Elternteil nach ca. drei Minuten in den Gruppenraum zurück. Je nach Reaktion des Kindes wird die Dauer der Eingewöhnungszeit ausgebaut. Zu bedenken ist jedoch, dass eine unnötig ausgedehnte Begleitung durch die Eltern manchen Kindern eher schadet als nutzt.

Das Fachpersonal begleitet Eltern und Kind, gibt Rückmeldung und trifft gemeinsame Absprachen über den weiteren Verlauf der Eingewöhnung.

▶ **Dritte Phase**

Mit dem vierten Tag beginnt das Fachpersonal die Versorgung des Kindes zu übernehmen (Brotzeit, Wickeln,...). Die Eltern überlassen es jetzt immer dem Fachpersonal als erste auf Signale des Kindes zu reagieren.

In Absprache mit dem Fachpersonal entwickelt der begleitende Elternteil ein kurzes Abschiedsritual mit dem Kind, das von nun an eingehalten werden soll und dem Kind die tägliche Trennung sehr erleichtern kann.

▶ **Vierte Phase**

Die Eltern halten sich nicht mehr gemeinsam mit ihrem Kind in der Einrichtung auf, sind aber jederzeit erreichbar. Die Eingewöhnungszeit ist abgeschlossen, wenn das Kind das Fachpersonal als „sichere Basis“ akzeptiert hat und sich von ihm trösten lässt.

Es sei darauf hingewiesen, dass das Kind dabei zwischen den verschiedenen Bindungspersonen unterscheiden kann und jede Beziehung separat für sich aufbaut.

(vgl. Quelle: „Die ersten Tage“, 4. Aufl., Beltz Verlag)

5.2 Pädagogische Bildungs- und Erziehungsbereiche

Alle unsere Angebote richten wir nach dem bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan aus. Dabei ist uns wichtig, dass die Angebote in der Kinderkrippe an der realen Lebenswelt der Kinder orientiert sind. So werden bekannte und lebensnahe Themen, wie „Familie“, „Farben“ oder „Mein Körper“ in Gruppenangeboten spielerisch und mit allen Sinnen umgesetzt. Dabei ist uns die Transparenz unserer Arbeit sehr wichtig. Denn durch den täglichen Wochenplan sowie durch Fotos, Plakate und die Ausstellung der künstlerischen Kreationen unserer Krippenkinder, die im Flurbereich aushängen, erfahren die Krippeneltern welche Angebote tagsüber stattgefunden haben.

Im Folgenden haben wir kurze Praxisbeispiele für den jeweiligen Bildungsbereich aufgeführt. Selbstverständlich bildet dies nicht das komplette Spektrum unserer pädagogischen Arbeit ab:

- ▶ Krippe
- ▶ Kindergarten
- ▶ Hort

5.2.1 Das Spiel (Freispiel)

Neben den festen pädagogischen Angeboten geben wir unseren Krippenkindern genügend Zeit ihrem eigenen Spiel nachzugehen. Hierfür bieten wir Spielmaterialien an, die altersgerecht und frei zugänglich für die Kinder sind. Dabei legen wir sehr viel Wert darauf, nicht nur vorgefertigte bzw. funktionale Spielmaterialien anzubieten, sondern auch wertlose Materialien, wie z.B. Papierrollen, Joghurtbecher, Schachteln, Dosen, usw.

5.2.2 Werteorientierung und Religiosität

- kennenlernen von Kindern unterschiedlicher Hautfarbe, Nationalitäten und körperlichen Beeinträchtigungen bzw. Unterschieden (z.B. Kinder aus der eigenen Gruppe, Bilderbuchbetrachtung usw.)
- gegenseitige Rücksichtnahme entwickeln (z.B. Schlafenszeit, kleine Babys)
- kennen lernen von verschiedenen Festen, Feiern und Traditionen (z.B. Ostereier verstecken, Plätzchen backen, Krippenstall aufbauen usw.)

5.2.3 Emotionalität und soziale Kontakte

- wir geben den Kindern Raum für:
 - Gefühle äußern und ausleben zu können
 - eigene Bedürfnisse erspüren und zeigen können
 - Rollenspiele/Spiele zu spielen
- kennen lernen von neuen Kindern und neue Freundschaften schließen
- Reaktionen vom eigenen Trotzanfall erfahren

5.2.4 Sprache und Literacy

- bei Bilderbuchbetrachtungen werden Dinge und Sachverhalte korrekt benannt
- Krippenteam als Sprachvorbilder, in dem wir selbst klar und deutlich sprechen, geduldig zuhören und auf Fragen immer reagieren
- die Kinder zur Nachahmung im Sprechen ermutigen
- Spielerisch ermutigen mit der Sprache zu experimentieren (Lied: Aram-sam-sam, Wortspiele)

5.2.5 Medienkompetenz/ Informations- und Kommunikationstechnik

- Musische Begleitung durch Kinderlieder mit Unterstützung eines Abspielgerätes (Geräusche-CD, Schlaflieder)

5.2.6 Mathematik

- Messen der Kinder an einer Messlatte
- beim gemeinsamen Backen abmessen und wiegen
- durch situationsbedingtes Eingehen auf Zahlen im Alltagsgeschehen, z.B. wie alt wird das Geburtstagskind?
- beim Spielen/Basteln/Malen: Perlen aufreihen; beim Spaziergehen: zählen von Tieren auf der Weide
- Formensteckspiele anbieten
- Lied: 1,2,3, die Spielzeit ist vorbei
- anwesende Kinder zählen

5.2.7 Naturwissenschaft und Technik

- Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen, z.B. Schnee fühlen
- Naturmaterialien sammeln und benennen, z.B. Kastanien, Früchte, usw.
- Beobachtung des Wetters durch die großen Fenster
- kennenlernen des Jahreszeitenwechsels
- kennenlernen des Umgangs mit technischen Geräten, z.B. Küchenmixer beim Backen
- kindgerechte Erklärung der Funktionen von Lichtschalter, Wasserhahn, Toilettenspülung

5.2.8 Umwelt

- Beobachtung der Natur auf unseren täglichen Spaziergängen

- ▶ Krippe
- ▶ Kindergarten
- ▶ Hort

- Lauschen auf verschiedene Geräusche der Natur z.B. Hundegebell, Vogelgezwitscher
- kennen lernen des Unterschieds zwischen Tag und Nacht
- Wetter beobachten, z.B. Regen, Wind, Schnee, Sonne, usw.
- Wachstum der Pflanzen auf dem Feld beobachten
- Basteln mit Naturmaterialien (Kastanienkette)
- Mülltrennung im Gruppenraum

5.2.9 Ästhetik, Kunst und Kultur

- Mithilfe von krippengerechten Materialien die Kinder dabei unterstützen, die eigene Phantasie und Begeisterung für Kreatives Tun anzuregen
- Kennen lernen von verschiedenen Materialien und Techniken, z.B. Kleister, Fingerfarbe, Wachsstifte
- Grundtechniken kennen lernen, z.B. Knüllen, Reißen, Schneiden, Drucken, Malen

5.2.10 Musik

- mit dem eigenen Körper Musik machen, Klatschen, Patschen, Stampfen, Klopfen
- kennen lernen von Rhythmusinstrumenten, wie z.B. Trommeln, Rasseln, Glöckchen, Schellen, usw.
- gemeinsames Anhören von Klanggeschichten
- eigene Stimme wahrnehmen, spielerisch einsetzen und ihre Wirkung auf Andere erfahren

5.2.11 Bewegung/ Rhythmik/ Tanz und Sport

- natürlichen Bewegungsdrang tagtäglich drinnen und draußen ausleben können
- grobmotorische Fähigkeiten entwickeln, Krabbeln, Laufen, Springen, Klettern
- gemeinsame Bewegungs- und Tanzspiele
- Spazieren gehen oder Spielen im Garten, z.B. Treppen steigen, balancieren auf Holzstämmen, Bobbycar fahren

5.2.12 Partizipation der Kinder

- Mitgestaltung des Frühstücks
- Spiele - oder Liederwunsch im Morgenkreis miteinbeziehen
- aktive Teilnahme der Kinder zu Projektthemen, z.B. mitbringen von Bilderbüchern oder Spielen

5.3 Pflege und Sauberkeitsentwicklung

Die Körperpflege eines Krippenkindes spielt eine wichtige Rolle in der Sauberkeitsentwicklung und trägt zu einer guten Bindung zwischen Kind und Fachpersonal bei. Während dem Wickeln beispielsweise erfährt das Kind über behutsamen Körperkontakt, Wertschätzung und genießt die volle Aufmerksamkeit der Bezugsperson. Außerdem trägt ein gepflegter Körper zu einem besseren Körpergefühl und zum allgemeinen Wohlbefinden des Kindes bei.

Diese Zeitspanne wird häufig als fördernd für die Sprachentwicklung des Kindes beschrieben, da sich die Gelegenheit bietet viel mit dem Kind zu sprechen und es gleichzeitig in dessen Erzählungen zu unterstützen. Die Windeln und Pflegeartikel bringen die Eltern nach individuellem Verbrauch mit.

Die Kinder werden nach Bedarf gewickelt bzw. zu festen Zeiten am Vormittag, am Mittag, nach dem Mittagsschlaf und je nach Buchungszeit am Nachmittag. Über eine Tabelle können die Eltern einsehen, wie häufig ihr Kind gewickelt wurde und ob es Stuhlgang hatte.

Das Trockenwerden spielt bereits im Krippenbereich eine wichtige Rolle. Dabei ist es entscheidend, das Kind nicht unter Druck zu setzen. Wünschenswert ist, wenn das Kind im letzten Krippenjahr Interesse am Trockenwerden zeigt, dass es von sich selbst äußert, die Krippentoilette zu nutzen. Dabei bitten wir die Eltern, dass das Kind keinen Body mehr trägt, sondern eine Unterhose über der Windel. So spürt das Kind, dass es nun groß wird. Des Weiteren können das Krippenpersonal sowie das Kind schneller reagieren, wenn es auf die Toilette muss.

Im Vorfeld erarbeiten wir mit den Kindern das Thema mithilfe eines anschaulichen Buches. Im Frühjahr bzw. Sommer dürfen die Kinder auch ganz ohne Windel sein. Des Weiteren werden die Kinder regelmäßig im Tagesablauf gefragt, ob sie auf Toilette müssen.

- ▶ Krippe
- ▶ Kindergarten
- ▶ Hort

5.4 Mahlzeiten und Gesundheit

Mahlzeiten in der Krippe bedeuten für die Kinder nicht nur satt zu werden. Sie finden meistens als Gruppenaktivität statt, fördern dadurch das Sozialverhalten und bieten die Möglichkeit zum „Lernen am Modell“. Das heißt, dass sich die jüngeren Kinder von ihren älteren Gruppenkameraden den Umgang mit Besteck, etc. anschauen können.

Das Essen regt viele Sinne an und trägt zu einem wichtigen Entwicklungs- und Lernprozess bei. Die Kinder schmecken, riechen, sehen und spüren das Essen, lernen die Geschmäcker, Gerüche und das Aussehen von Lebensmitteln zu unterscheiden.

Jedes Kind sollte selbst entscheiden, was und wie viel es von dem Angebot gerne essen möchte. Das Fachpersonal unterstützt es in der Kommunikation, wenn sich das Kind zu dem Essen äußern möchte (z.B. Das schmeckt mir nicht. Ich möchte mehr davon).

Wichtig ist für uns der Gebrauch von kindgerechtem Geschirr und Besteck, um die Koordination von Hand- und Mundmotorik von Beginn an richtig zu schulen.

Das Mittagessen wird von einer Cateringfirma geliefert und in der Krippe kindgerecht angeboten. Das Frühstück wird aktuell vom Personal täglich frisch für die Kinder zubereitet. Hierbei achten wir auf ein gesundes und abwechslungsreiches Frühstücksangebot. Getränke, wie Wasser und Tee werden von der Krippe gestellt.

5.5 Mittagsschlaf/ Ruhepausen

Für Krippenkinder sind Ruhepausen und feste Mittagsschlafzeiten im Tagesablauf von großer Bedeutung. Sie benötigen die Gelegenheit und die Räumlichkeiten, um sich zurückziehen zu können. Ruhepausen gliedern nicht nur den Alltag, sondern unterstützen den kindlichen Rhythmus.

Der Mittagsschlaf in der Krippe sollte erst nach einer erfolgreich abgeschlossenen Eingewöhnungsphase begonnen werden und erfordert auch hier einige Zeit, bis das Kind sich vertrauensvoll fallen lassen kann. Dieser Schritt erfordert ein geduldiges Fachpersonal und die Hilfe der Eltern, um mit Kuscheltieren, Schmusetüchern und Lieblings-schnullern das Einschlafen zu erleichtern.

Grundsätzlich können die Krippenkinder aufgrund der Altersmischung nach Bedarf Ruhepausen einlegen. Im Schlafraum hat jedes Kind einen eigenen Schlafplatz und eigene Bettwäsche.

Für Kinder, welche nicht mehr schlafen können und früher aufwachen, bietet das Fachpersonal eine ruhige Beschäftigung, beispielsweise das Vorlesen einer Geschichte, an.

5.6 Projektarbeit/ Feste und Feiern

Innerhalb eines bestimmten Zeitrahmens kann auch mit unseren „Kleinen“ ein Projektthema bearbeitet werden. Das Thema wird dabei möglichst ganzheitlich (d.h. mit allen Sinnen) erfasst. Inhaltlich bestimmt sich das Projekt aus den Erlebnismöglichkeiten der Kinder und setzt genaue Beobachtung der Kinder durch die pädagogischen Fachkräfte voraus. Beispielhaft kann ein solches Projekt unter dem Motto "Experimente mit Wasser" stehen. Abhängig von der konkreten Zielsetzung enthält das Projekt in diesem Zusammenhang Erlebnisse mit dem Medium Wasser. Ein Teil der kindlichen Welt wird auf diese Weise intensiver begriffen, erlebt und verarbeitet.

In einem Krippenjahr werden viele Feste gefeiert, wie z.B. Laternenfest, Ostern, Nikolaus, Fasching und das Sommerfest.

Ein Highlight für jedes Kind ist der eigene Geburtstag. Die Krippenkinder feiern ihren Geburtstag am selben Tag. Falls das Kind den Tag zu Hause verbringt oder der Geburtstag auf einen Wochenendtag fällt, dann wird der Ehrentag des Kindes selbstverständlich nachgefeiert. Bereits im Morgenkreis erhält das Kind seine Geburtstagskrone oder darf auf den Geburtstagsthron Platz nehmen.

5.7 Integration/ Inklusion

Wie bereits im allgemeinen Teil der Konzeption formuliert, stehen wir allen Kindern offen gegenüber. Unsere Einrichtung hat Erfahrungen mit „Einzelintegration“ in der Krippe und arbeitet eng mit einer heilpädagogischen Fachkraft zusammen.

- ▶ Krippe
- ▶ Kindergarten
- ▶ Hort

5.8 Übergang aus Krippe in den Kindergarten

Die Vorbereitung der Kinder auf den Kindergarten beginnt am Tag des Eintritts in die Kinderkrippe und endet mit dem Kindergarteneintritt.

Die Kinder erlernen während der Krippenzeit wichtige Grundlagen für das Leben, sie erfahren wertvolle Kompetenzen u. a. im emotionalen, sozialen, motorischen, kreativen und kognitiven Bereich.

Im letzten Kinderkrippenjahr werden die Kinder noch gezielter vorbereitet. Spezielle Aktivitäten in Form von Bastelangeboten, Sprachspielen, Gemeinschaftsarbeiten, Bewegung und Experimente bieten ganzheitliches Lernen mit allen Sinnen zur

- ▶ Steigerung der Wahrnehmung
- ▶ Förderung von Hören und Sprache
- ▶ Förderung der Motorik
- ▶ Umgang mit Farben und Formen
- ▶ Entwicklung der Denkfähigkeit und des Gedächtnisses

Der Abschied aus der Kinderkrippe ist nicht nur eine Trennung von Personen, sondern auch ein Loslassen von vertrauten Dingen.

Um die Kinder auf den Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten hinzuführen und das Interesse, die Vorfreude und damit die Bereitschaft für den Wechsel zu wecken, gestalten wir gemeinsam mit dem Kindergartenteam für sie verschiedene Höhepunkte (z.B. Besuche im kinderhauseigenen Kindergarten, besondere pädagogische Angebote in den Kindergartenräumen).

Kindergarten und Kinderhort im Haupthaus

Liebe Eltern, liebe Leser:innen,

mein Name ist Anja Fechner. Vom Grundberuf bin ich studierte Diplom-Pädagogin. Während meines Studiums an der katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt war ich mir ganz sicher, dass ich zukünftig mit Erwachsenen zusammenarbeiten werde. Meine wahre Berufung zeigte sich dann aber schnell in der Praxis. Nach einer kurzen Zeit in der offenen Kinder- und Jugendarbeit, darf ich seit September 2007 das AWO Kinderhaus Augustenfeld als Leitung begleiten.

Das Team und ich sind immer wieder dabei neue Wege zu gehen und Impulse aufzugreifen. Daher stellt die vorliegende Konzeption kein detailliertes Abbild unserer tagtäglichen Arbeit dar, da wir uns ständig weiterentwickeln. Die Themen „Demokratieentwicklung, Partizipation, Beschwerdeverfahren und Kinderrechte“ sind uns besonders wichtig und unterstreichen die Wichtigkeit darin, dass die Würde des Kindes (bzw. aller Menschen) unantastbar ist. Dieser Grundsatz begleitet uns in unserer täglichen Arbeit.

6 Organisatorisches

6.1 Räumlichkeiten und Ausstattung

Die Räumlichkeiten und die Ausstattung entsprechen annähernd den bayerischen Heimrichtlinien und sind für eine Gruppe von 26 Kindern konzipiert. Bei der Raumgestaltung achten wir auf kindgerechte Freiräume und auf Minimierung von Verletzungsrisiko. Unsere Kindergartengruppe hat einen Gruppenraum, 2 Nebenräume und einen Sanitärbereich. Ab September 2017 ist eine weitere Kindergartengruppe geplant.

6.2 Exemplarischer Tagesablauf

In der Zeit von 7:00 Uhr bis 8:20 Uhr werden die Kinder in die Einrichtung gebracht. Nach der Bringzeit, um 8:30 Uhr, treffen sich die Kinder zum Morgenkreis. Gemeinsam begrüßen wir uns mit einem Lied und der Tagesablauf wird vorgestellt. Anschließend beginnt das gemeinsame Frühstück und endet nach einer halben Stunde.

Von 9:30 Uhr bis 11.30/12:00 Uhr haben die Kinder die Möglichkeit ins Freispiel zu gehen oder ein Lernangebot zu nutzen. Im Freispiel können die Kinder selbst wählen, wo und mit wem sie spielen möchten. In dieser Zeit werden Freundschaften geknüpft, viele Ideen entwickelt, Konflikte ausgetragen und spielerisch verschiedene Fertigkeiten ausprobiert und eingeübt.

Unsere Lernangebote, wie z.B. musikalische Früherziehung, Portfolio, Kreativangebote, Märchen- und Geschichtenstunde, Bewegungsangebote in der Turnhalle sowie die kognitive Förderung durch Experimente werden in einem festen, wöchentlichen Rhythmus angeboten.

Weiterhin gehen wir, wenn es die Witterung ermöglicht, in unseren großzügigen Garten. Dort haben die Kinder die Möglichkeit ihrem Bewegungsdrang freien Lauf zu lassen, im Sandkasten zu spielen oder die zahlreichen Spielsachen für den Außenbereich zu nutzen.

Ab 11.30 Uhr bekommen die Kinder ein warmes Mittagessen. Einige Kinder werden bereits nach dem Mittagessen abgeholt. Jüngeren Kindergartenkindern- insbesondere den Drei- und Vierjährigen- empfehlen wir nach dem Mittagessen den Mittagsschlaf. Kinder, die nicht schlafen, haben die Möglichkeit im Gruppenraum zu ruhen oder etwas Ruhiges zu spielen.

Am frühen Nachmittag findet eine gemeinsame Brotzeit statt. Hier essen die Kinder ihre eigene mitgebrachte Brotzeit. Am Nachmittag können die Kinder kleine Angebote im Gruppenraum wahrnehmen oder sich im Freispiel frei entfalten. Die Abholzeit der Kinder wird durch die Buchungszeiten der Eltern bestimmt.

7 Umsetzung unserer pädagogischen Arbeit im Kindergarten

Im Kindergarten liegt der pädagogische Schwerpunkt auf der Bewegungs- und Gesundheitserziehung. Genügend Bewegung unterstützt die Kinder in ihrer ganzheitlichen Entwicklung. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Portfolioarbeit, die für ein vollständiges Bild vom Kind und für eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern sorgt. Die zahlreichen *Lernfortschritte des Kindes während der Kindergartenzeit werden in einem Ordner festgehalten. Diese sind jederzeit für Kind und Eltern zugänglich.

7.1 Eingewöhnung

Der Einstieg in den Kindergarten ist für die meisten Kinder eine völlig neue Situation und kann mit dem Beginn eines neuen Lebensabschnittes verglichen werden. Neue Räume, unbekannte Bezugspersonen, viele Kinder unterschiedlichen Alters stellen das Kind vor eine große Herausforderung.

Einige der Aufgaben sind Anpassung an die unbekannte Umgebung, Einfügung in den Kindergartenalltag, das Auskommen mit fremden Kindern und der Aufbau von Vertrauen zu neuen Bezugspersonen.

Dieser Schritt verlangt besonders viel Einfühlungsvermögen und Unterstützung seitens der Eltern und der pädagogischen Fachkräfte. Die Dauer der Eingewöhnungszeit richtet individuell am Kind aus. In der Regel beginnen wir mit einer Aufenthaltsdauer von 30 – 60 Minuten und steigern je nach Erfolg die Betreuungszeit bis zur Vollbuchung.

7.2 Pädagogische Bildungs- und Erziehungsbereiche

Alle unsere Angebote richten wir nach dem bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan aus. Im Kindergarten legen wir sehr viel Wert darauf, unsere pädagogische Arbeit für die Eltern transparent zu machen. In einem aushängenden Tagesrückblick können die Eltern sehen, welche Angebote stattgefunden haben. Des Weiteren erfahren die Eltern, an welchem Tag ein Geburtstag ist und wann der nächste Spielzeugtag ist. Einmal im Monat dürfen die Kinder nämlich ihr Lieblingsspielzeug am sog. „Spielzeugtag“ mit in die Kindertageseinrichtung nehmen. Im Morgenkreis wird das Spielzeug vorgestellt und das Kind darf, wenn es möchte, etwas dazu erzählen.

Im Folgenden werden Praxisbeispiele aus der Kindergartengruppe stichpunktartig vorgestellt. Selbstverständlich bildet dies nur einen Teil unserer pädagogischen Arbeit ab und kann beliebig erweitert werden:

7.2.1 Das Spiel (Freispiel)

Wir geben den Kindern genügend Zeit für das Freispiel. Die Kinder suchen sich ihr Spielmaterial, ihren Spielpartner und ihren Spielort frei aus. Sie entscheiden selbstständig was und mit wem sie spielen möchten. Diese Zeit ist ein fester Bestandteil des Tagesablaufes.

7.2.2 Werteorientierung und Religiosität

- in Kleingruppen sprechen wir über unsere Gefühle, über Freundschaften, über Regelverstöße
- im Morgenkreis verteilen wir gerecht unsere Dienste, denn jeder ist einmal dran, wie z.B. Tischdeckdienst
- in der Großgruppe werden Feste, Bräuche und Traditionen thematisiert, wie z.B. St. Martin, Plätzchen backen, Adventskerze anzünden
- die Kinder erfahren die Hintergründe von bestimmten Festen, wie z.B. St. Martin, Nikolaus, Weihnachten

7.2.3 Emotionalität und soziale Kontakte

- Befindlichkeit wiedergeben lernen, z.B. in Kinderkonferenzen
- im Morgenkreis zuhören lernen, Gesprächsregeln kennen lernen, die Möglichkeit haben, selber zu erzählen
- neue Freundschaften schließen und sich in einer Gruppe unterordnen lernen
- teilen lernen, z.B. bei Spielzeugen

7.2.4 Sprache und Literacy

- ▶ Krippe
- ▶ Kindergarten
- ▶ Hort

- wir dienen den Kindern als Sprachvorbilder, wir reden deutlich und verständlich
- wir singen gemeinsam Lieder
- wir lesen den Kindern täglich vor
- Sitzkreisspiele, Fingerspiele mit sprachlicher Begleitung

7.2.5 Medienkompetenz/ Informations- und Kommunikationstechnik

- Bilderbuchbetrachtung
- Vorlesen, Hörspiele und Musik während der Ruhezeit

7.2.6 Mathematik

- Gesellschaftsspiele mit Würfeln
- zahlenmäßiges Zuordnen und sortieren von Gegenständen
- Tischdecken
- Abzählen im Morgenkreis

7.2.7 Naturwissenschaft und Technik

- ausgewählte Spielmaterialien anbieten: Magnetspiel, Lego, Knete
- Experimente durchführen

7.2.8 Umwelt

- Jahresthema zum Thema Umwelt
- Tageskalender mit Datum, Jahreszeit, Wochentag und Jahreszahl benennen lernen
- Bücher und Spiele zum Thema Umwelt anbieten
- Mülltrennung im Gruppenraum, Müll richtig entsorgen

7.2.9 Ästhetik, Kunst und Kultur

- Kreativangebote abwechslungsreich und mit verschiedenen Techniken und Materialien anbieten
- Malen und Zeichnen mit verschiedenen Materialien, z.B. Holzstifte, Fasermaler, Kohle usw.

7.2.10 Musik

- Singen der Lieder aus dem Jahreskreis
- Rhythmik: Klatschen der Lieder in Silben

7.2.11 Bewegung/ Rhythmik/ Tanz und Sport

- Bewegungsspiele in der Turnhalle
- tanzen im Nebenraum
- kindgerechte Fahrzeuge und diverse Spielgeräte im Garten

7.2.12 Vorschularbeit

- „Hören, lauschen, lernen“ Sprachspiele für Kinder im Vorschulalter zur Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache
- Stark Vorschulprogramm zur Sensibilisierung der Sinne und Wissensvermittlung in den verschiedensten Bereichen zur Vorbereitung auf die Schule
- Internetrecherche wie z.B. www.gutemama.de

7.2.13 Partizipation der Kinder

- altersgerechte Mitbestimmung der Kinder im Tagesgeschehen
- Morgenkreis und Kinderkonferenz

- ▶ Krippe
- ▶ Kindergarten
- ▶ Hort

7.3 Pflege und Sauberkeitsentwicklung

Spätestens vor dem Start des Kindergartens kommt bei vielen Eltern die Frage auf, ob das Kind trocken sein muss oder nicht. Es gibt tatsächlich kein „magisches Alter“ ab dem ein Kind trocken wird, aber die meisten Kinder entwickeln die Fähigkeit zwischen dem 20. und 36. Lebensmonat. Für uns stellt es kein Problem dar, falls Kinder noch gewickelt werden müssen. Das langfristige Ziel ist allerdings, dass die Kinder trocken werden. Dabei ist uns bei der Sauberkeitsentwicklung im Kindergarten wichtig, dass Eltern, auch die Großeltern, an einem Strang ziehen und keinen Schritt zurück machen, z.B. in manchen Situationen doch wieder auf die Windel zurückgreifen.

Ein weiterer Bestandteil des Kindergartenalltags ist die Erziehung zur Körperpflege, z.B. Händewaschen, Mundwaschen, Haare kämmen usw. Durch regelmäßige und umsorgende Pflege bekommen die Kinder ein besseres Körpergefühl, können Bedürfnisse ihres Körpers, wie Hunger, Durst, Toilettengang, usw. rechtzeitig deuten.

Einmal jährlich besucht eine Kinderzahnärztin den Kindergarten und klärt die Kinder über die richtige Zahnhygiene auf.

7.4 Mahlzeiten und Gesundheit

Mahlzeiten im Kindergarten bedeuten für die Kinder ein Beisammensein. Diese Art von Gruppenaktivität fördert das Sozialverhalten und bieten ein Lernfeld für Umgangsformen bei Tisch (essen mit Besteck, Einsatz von verschiedenem Geschirr, etc.).

Das Essen regt viele Sinne an und trägt zu einem wichtigen Entwicklungs- und Lernprozess bei. Die Kinder schmecken, riechen, sehen und spüren das Essen, lernen die Geschmäcker, Gerüche und das Aussehen von Lebensmitteln zu unterscheiden.

Jedes Kind sollte selbst entscheiden, was und wie viel es von dem Angebot gerne essen möchte. Die Kommunikation solcher Wünsche muss ebenfalls gelernt werden.

Wichtig ist für uns der Gebrauch von Kinderbesteck und von Porzellangeschirr, um die Koordination von Hand- und Mundmotorik von Beginn an richtig zu schulen.

Das Mittagessen wird von einer Cateringfirma geliefert und kindgerecht angeboten. Frühstück und Nachmittagsbrotzeit sind von den Eltern mitzubringen.

7.5 Mittagsschlaf/ Ruhepausen

Vor allem kleinere Kindergartenkinder (Drei- und Vierjährigen) und alle Kinder, die mittags müde sind, haben die Möglichkeit einen Mittagsschlaf zu machen. Eine pädagogische Kraft bringt die Kinder ins Bett und begleitet sie beim Einschlafen. Alle anderen Kinder haben die Möglichkeit im Gruppenraum leise zu spielen.

7.6 Projektarbeit/ Feste und Feiern

Zahlreiche Projekte fügen sich in das Kindergartenjahr ein und orientieren sich an den Jahreszeiten, den Feiertagen und größeren Festen. Zu bestimmten Festen, wie z.B. Nikolausfeier oder Osterfeier stellen wir den Kindern ein gesundes Frühstück zur Verfügung. Des Weiteren leisten die Kinder einen wichtigen Beitrag, um unsere Feste und Feiern mit Leckereien zu versüßen. Die Kinder backen beispielsweise Plätzchen für die Weihnachtsfeier oder Erdbeerkuchen für das Muttertagscafé.

Im Kindergarten wird jedes Jahr ein neues Jahresthema gemeinsam mit den Kindern erarbeitet. Die Ergebnisse werden im Flur des Kindergartens präsentiert, in Form von Fotografien, selbstgemalten Bildern oder Plakaten. Wichtig dabei ist, dass das Jahresthema in verschiedene pädagogische Bereiche mit einfließt und mit allen Sinnen behandelt wird. Beim Jahresthema „Bauernhoftiere“ können beispielsweise Laternen in Form von Schweinen, Kühen und Kühen gebastelt werden; es werden einheimische Lebensmittel mit den Kindern besprochen und verköstigt; sowie Tierlieder gesungen und Tiergeräuschen gelauscht. Am Ende des Kitajahres könnte ein Besuch auf dem Bauernhof veranstaltet werden.

Höhepunkt des Kindergartenjahres bildet das gemeinsame Sommerfest des Kinderhauses. Die Kindergartenkinder leisten meistens einen musikalischen oder tänzerischen Beitrag für das Fest. Dies stellt eine große Leistung dar, da

- ▶ Krippe
- ▶ Kindergarten
- ▶ Hort

die Kinder, aufgrund unserer Größe des Hauses, vor einer sehr großen Menschenmenge ihr Können zur Schau stellen.

Der Geburtstag spielt für jedes Kind eine wichtige Rolle. Die Eltern des Geburtstagskindes stellen ein Frühstück für die Kindergartengruppe bereit. Vor dem Frühstück wird das Geburtstagskind im Morgenkreis mit einem Geburtstagslied begrüßt. Das Kind erhält eine Geburtstagskrone, sein Geschenk und alle Kinder gratulieren dem Kind.

7.7 Integration/ Inklusion

Im Allgemeinen Teil der Konzeption wird der Unterschied zwischen Integration und Inklusion erläutert. Unsere Kindergartengruppe bietet bei Bedarf, nach Prüfung der Situation die Möglichkeit, der Einzelintegration.

7.8 Übergang vom Kindergarten in die Schule und ggf. Hort

Der Abschied aus dem Kindergarten ist nicht nur eine Trennung von Personen, sondern auch ein Loslassen von vertrauten Dingen.

Um die Kinder auf den Übergang vom Kindergarten in die Schule hinzuführen und das Interesse, die Vorfreude und damit die Bereitschaft zu wecken, gestalten wir für sie verschiedene Höhepunkte.

Die Grundschule Augustenfeld bietet beispielsweise den Erziehungsberechtigten an, die Grundschule im Rahmen einer „Schulhauserkundung“ kennenzulernen und das Kindergartenteam lädt die Eltern zum „Schultütenbasteln“ ein. Zum Abschied dürfen die Vorschulkinder in der Einrichtung übernachten.

Im letzten Kindergartenjahr werden die Kinder einmal wöchentlich in der „**Vorschule**“ gezielt auf die Schulzeit vorbereitet. Spezielle Aktivitäten in Form von Bastelangeboten, Sprachspielen, Gedächtnisspielen, Gemeinschaftsarbeiten, Arbeitsblättern, Bewegung und Experimente bieten ganzheitliches Lernen mit allen Sinnen zur

- ▶ Steigerung der Wahrnehmung
- ▶ Förderung von Hören und Sprache
- ▶ Förderung der Motorik
- ▶ Umgang mit Zahlen und Formen
- ▶ Entwicklung der Denkfähigkeit und des Gedächtnisses

- ▶ Krippe
- ▶ Kindergarten
- ▶ Hort

Hort

8 Organisatorisches

8.1 Räumlichkeiten und Ausstattung

Jede Hortgruppe besitzt einen Gruppenraum und einen angrenzenden zusätzlichen Hausaufgaben-/ Freizeitraum. Die Räumlichkeiten und die Ausstattung der Zimmer sind für je eine Gruppe mit 26 Kindern konzipiert.

Im Gruppen- und Nebenraum finden zeitversetzt alle Aktivitäten des Hortalltages statt. Beispielsweise wird hier sowohl gespielt, Hausaufgaben gemacht und das gemeinsame Mittagessen eingenommen.

8.2 Exemplarischer Tagesablauf

Nach der Schule kommen die Kinder selbstständig in den Hort. Die Kinder verstauen ihre Sachen an der Garderobe, ziehen Hausschuhe an und gehen anschließend in ihren eigenen Gruppenraum. Hier informiert das pädagogische Betreuungspersonal die Kinder darüber, welche gruppenübergreifenden Angebote stattfinden. Diese sind auch auf einer Übersicht für die Kinder ersichtlich.

Gruppenübergreifende Angebote sind z.B.: Tanz, Experimente, Werken, Kreativangebote, Bewegungsangebote, Fußball auf dem Sportplatz u.v.m.. Falls die Kinder sich für kein pädagogisches Angebot entscheiden möchten, dann dürfen sie in den kindgerechten Funktionsräumen, wie z.B. in der Bibliothek lesen oder in den Funktionsecken, wie z.B. in Lego- oder Lesecke frei spielen.

Zusätzlich dürfen die Kinder in Absprache mit dem pädagogischen Betreuungspersonal in den Garten gehen, auf der grünen Oase spielen oder Kinder in den anderen Hortgruppen besuchen.

Ab circa 12.30/13 Uhr bekommen die Kinder ein warmes Mittagessen. Das Mittagessen wird in der eigenen Stammgruppe eingenommen. Es gibt aber auch die Möglichkeit, nach Absprache mit dem jeweiligen pädagogischen Personal, das Mittagessen in einer anderen Gruppe einzunehmen. Vor dem Essen bzw. danach, wird mit den Kindern der weitere Tagesablauf besprochen.

Von ca. 13:45 Uhr bis 14:15 Uhr finden gruppeninterne Aktionen statt, welche die Gruppenzugehörigkeit stärken. In dieser Zeit kommen die Kinder zur Ruhe oder haben die Möglichkeit ihren Bewegungsdrang im Garten bzw. bei einem Bewegungsspiel auszuleben.

Nach der Gruppenzeit erledigen die Kinder ihre Hausaufgaben. Die betreute Hausaufgabenzeit findet von circa 14.15 Uhr bis 15.30 Uhr statt. Nach der Hausaufgabenzeit finden bis zur Abholzeit gruppeninterne oder gruppenübergreifende Angebote statt. Die Kinder dürfen frei entscheiden ob und an welchen Angeboten sie teilnehmen möchten.

Am Freitag müssen keine Hausaufgaben im Hort gemacht werden, dennoch haben die Kinder die Möglichkeit diese ohne Unterstützung im Nebenraum, zu erledigen. Zusätzlich haben die Kinder an diesem Tag die Möglichkeit ihr Lieblingsspielzeug mit in den Hort zu bringen.

Die Hortgruppen haben jedes Hortjahr ein gemeinsames Jahresthema. Individuell erarbeiten die Hortgruppen hierzu das Jahresprojekt, z.B. in Form von Plakaten, Ausflügen, Spielen etc..

In den Ferien wird den Kindern ein abwechslungsreiches Programm angeboten, wie z.B. Zoo, Museen, Spielplätze, Besuch beim Imker oder Förster u.v.m.. Weiterhin bieten wir vielfältige, ganzheitlich orientierte, pädagogische Angebote an. Die Ferienbetreuung der Kinder kann für das jeweilige Hortjahr dazu gebucht werden.

- ▶ Krippe
- ▶ Kindergarten
- ▶ Hort

9 Umsetzung unserer pädagogischen Arbeit im Hort

Im Hortbereich liegt der pädagogische Schwerpunkt auf der Bewegungserziehung. Genügend Bewegung unterstützt die Kinder in ihrer ganzheitlichen Entwicklung. Bei vielfältigen Angeboten in der Turnhalle z.B.: Ballspiele, Breiten-sport, Teamspiele usw. werden auch Koordination und Ausdauer geübt.

Bei der Bewegung im Freien haben die Kinder die Möglichkeit naturwissenschaftliche Ereignisse zu beobachten. Im Hort wird dieses Interesse aufgegriffen und zu verschiedenen Themen Experimente angeboten. So können den Kindern naturwissenschaftliche, physikalische und chemische Kenntnisse, Prozesse und Zusammenhänge altersgerecht nahegebracht werden.

Die Partizipation (=Mitwirkung) ist ein weiterer pädagogischer Schwerpunkt in der Hortarbeit. Unsere Hortkinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen – entsprechend ihrem Entwicklungsstand - beteiligt zu werden. Wir sehen es als unsere Verpflichtung, unsere Kinder an den Entscheidungen teilhaben zu lassen und ihr Interesse daran zu wecken. Hierfür finden in regelmäßigen Abständen Kinderkonferenzen statt.

Weiterhin ist die Verantwortungsübernahme ein wichtiger Bestandteil in unserer täglichen Hortarbeit. Aktuell können die Kinder z.B. Verantwortung in den Workshops Video oder digitale Medien übernehmen (Gestaltung einer Hortzeitung mit eigenen Berichten).

In den Ferien ist ein weiterer pädagogischer Schwerpunkt die Freizeitgestaltung außerhalb der Einrichtung. Insbesondere zeigen wir den Kindern viele verschiedene Möglichkeiten auf, wie sie ihre Freizeit sinnvoll nutzen können (z.B. Besuch des Jugendzentrums, Museen, Kino, Spielplätze, Erkundung der eigenen Wohngegend, Seen, Wälder u.v.m.).

9.1 Eingewöhnung

Für die Kinder beginnt mit der Einschulung ein neuer Lebensabschnitt, der eine Umstellung für die ganze Familie bedeutet. Die Kinder sollten, von den Eltern und auch den pädagogischen Fachkräften, mit sehr viel Einfühlungsvermögen darauf vorbereitet werden.

Die Kinder aus dem hauseigenen Kindergarten haben die Möglichkeit sowohl am Vormittag als auch am Nachmittag die Hortgruppen zu besuchen. Dadurch wird für sie der Wechsel einfacher, denn sie sind mit den Räumlichkeiten und den Fachkräften vertraut.

Um den neuen Kindern die Eingewöhnung zu erleichtern, bieten wir Schnuppertage an. Die Anfangszeit im Hort wird individuell und in intensiver Absprache mit den Eltern gestaltet. Beim Abholen werden die Eltern über den Tagesablauf ihres Kindes informiert und neue Absprachen für den nächsten Tag werden getroffen.

9.2 Pädagogische Bildungs- und Erziehungsbereiche

Im Hortbereich spielen neben der Hausaufgabenbetreuung auch Bildung und Erziehung eine wichtige Rolle. In frei wählbaren pädagogischen Angeboten können die Kinder herausfinden, was ihnen Spaß macht und worin sie sich weiterentwickeln wollen. Das Team des Kinderhortes arbeitet dabei gruppenübergreifend, d.h. dass z.B. ein Turnhal- lenangebot von einer Fachkraft angeboten wird und es dürfen Kinder aus verschiedenen Gruppen daran teilnehmen.

Bei der Auswahl unserer Angebote legen wir sehr viel Wert darauf, dass alle Bereiche abgedeckt werden, d.h. Bewegung, Entspannung, Sprache, handwerkliches Geschick, Kreativität, Teamgeist u.v.m. Auf einem Tagesrückblick an der Gruppeninfowand können die Eltern erkennen, an welchem Angebot ihr Kind teilgenommen hat. Des Weiteren ersehen die Eltern an der „Gruppenzeitwand“, was die Gruppe in der gemeinsamen Gruppenzeit erarbeitet hat. Die Transparenz unserer pädagogischen Arbeit liegt uns sehr am Herzen.

Im Folgenden haben wir Beispiele für die verschiedenen Bildungsbereiche stichpunktartig zusammengefasst. Selbstverständlich können die Beispiele erweitert werden, denn sie geben nur einen kleinen Einblick über unsere Arbeit wieder:

- ▶ Krippe
- ▶ Kindergarten
- ▶ Hort

9.2.1 Das Spiel (Freispiel)

- Möglichkeit zu Tisch- und Gesellschaftsspielen, Spielen in den Funktionsecken und -räumen, Besuch in anderen Gruppen
- Spielen im Garten
- Spielen mit dem selbst mitgebrachten Spielsachen am Spielzeugtag

9.2.2 Werteorientierung und Religiosität

- höflicher respektvoller Umgang miteinander (Grüßen, Verabschieden usw.)
- Feste und Feiern zu den kulturellen Anlässen
- individuelle Vermittlung von Themen zu dem jeweiligen Jahresprojekt (z.B.: Unsere Erde, Bayern, Das Wunder Mensch ...)

9.2.3 Emotionalität und soziale Kontakte

- Förderung von sozialen Kontakten, durch gemeinsames Miteinander (Mittagessen, Gruppenzeit, Freispielzeit...)
- offener und respektvoller Umgang mit Emotionen, miteinander reden (z.B.: Gesprächskreise, Kinderkonferenzen)
- Fachkräfte sind zu jeder Zeit Ansprechpartner und haben immer ein offenes Ohr

9.2.4 Sprache und Literacy

- Sprachförderung z.B.: durch das computergestützte Sprachförderungsprogramm „Schlaumäuse“, eine vielfältige Auswahl an Büchern in der Leseecke, altersgerechte Hörspiele, Vorbildfunktion der pädagogischen Mitarbeiter*innen
- Förderung von freiem Sprechen durch Wochenendberichte, Gesprächskreise, Reden vor der Gruppe und gesunde Gesprächskultur im Alltag (Mittagessen, Begrüßen, Spiele etc.)

9.2.5 Medienkompetenz/ Informations- und Kommunikationstechnik

- kindgerechtes Heranführen an verschiedene Medien wie z.B.: Arbeiten am PC (digitale Medien, Mikroskop), Umgang mit einer Fotokamera (Fototag, fotografisches Begleiten der Ferien), Bedienen von Stereo-Geräten
- sachgerechter Umgang mit Büchern, Fachliteratur und Zeitschriften

9.2.6 Mathematik

- Förderung von mathematischer Kompetenz in alltäglichen Bereichen wie z.B., Einkäufe, Backen, Karten- und Brettspiele, Geburtstagskalender

9.2.7 Naturwissenschaft und Technik

- Interesse wecken durch Experimente, bei Waldbesuchen, durch Konstruktionsspiele

9.2.8 Umwelt

- Kennenlernen der näheren Umwelt durch verschiedene Ausflüge und Aktivitäten im Freien
- Sensibilisierung für den Umweltschutz durch Mülltrennung, Energiesparen und Nachhaltigkeit

9.2.9 Ästhetik, Kunst und Kultur

- Vermittlung von kulturspezifischen Hintergründen durch Feste, Museumsbesuche, Essen
- Förderung von Kunst und Ästhetik durch externes Angebot eines Malkurses im Haus, Beteiligung der Kinder an der jahresspezifischen Hausdeko und durch Angebote wie z.B. Malen, Basteln, Holzwerkstatt, Töpfern etc.

9.2.10 Musik

- Musische Förderung durch Singen, Klanggeschichten
- Heranführen an Instrumente (Flötenworkshop, Xylophon etc.), Bau von Instrumenten

- ▶ Krippe
- ▶ Kindergarten
- ▶ Hort

9.2.11 Bewegung/ Rhythmik/ Tanz und Sport

- Aufgreifen des natürlichen Bewegungsdrangs von Kindern in Angeboten wie z.B. Taekwondo, Ballspiele, Fußball und Tanz
- gesonderte Förderung erhalten die Kinder durch Psychomotorik (in der Krippe)
- Kinderturnen

9.2.12 Partizipation der Kinder

- Kinder gestalten ihren Alltag durch die freie Wahl der Angebote
- Besprechungen in Kinderkonferenzen von Themen, die sie selber betreffen
- Mitspracherecht bei der Planung von den Ferien und der Gruppenzeit
- Mittagessen auswählen

9.3 Pflege

Die pädagogischen Fachkräfte achten auf regelmäßiges Händewaschen, insbesondere vor und nach dem Essen und nach dem Toilettengang. Die Kinder haben die Möglichkeit nach dem Essen ihre Zähne zu putzen, dies geschieht nach Absprache mit den Eltern freiwillig.

In jeder Gruppe stehen Taschentücher zur Verfügung, die sich die Kinder je nach Bedarf selbst nehmen.

9.4 Mahlzeiten und Gesundheit

Mahlzeiten im Hortalltag bedeuten für die Kinder ein Beisammensein und es ist Zeit zum Austausch von Erlebnissen. Diese Art von Gruppenaktivität fördert das Sozialverhalten und bietet ein Lernfeld für Umgangsformen und einer adäquaten Tisch- und Esskultur (sachgerechter Umgang mit Besteck, Einsatz von verschiedenem Geschirr, etc.).

Das Essen regt viele Sinne an und trägt zu einem wichtigen Entwicklungs- und Lernprozess bei. Die Kinder schmecken, riechen, sehen und spüren das Essen, lernen die Geschmäcker, Gerüche und das Aussehen von Lebensmitteln zu unterscheiden.

Jedes Kind entscheidet selbst, was und wie viel es von dem Angebot gerne essen möchte. Die Kommunikation solcher Wünsche muss ebenfalls gelernt werden.

Das Mittagessen wird von einer Cateringfirma geliefert und kindgerecht angeboten, wobei auf eine ausgewogene und gesunde Menüwahl geachtet wird.

9.5 Hausaufgabenbegleitung

Die familienergänzende Einrichtung Hort bietet einen Raum für Hausaufgaben, leistet aber keine Nachhilfe.

Im Zeitrahmen von einer Stunde geben wir individuelle Hilfestellung bei den Hausaufgaben. Hierfür schaffen wir eine ruhige, reizarme Atmosphäre, die eine produktive Arbeitshaltung und die Konzentration begünstigt.

Wir unterstützen die Kinder, das „Lernen zu lernen“ und zeigen ihnen Wege auf, ihre Schwierigkeiten und Aufgaben selbständig zu lösen. Einen weiteren Schwerpunkt in der Hausaufgabenzeit stellt die korrekte Ausführung der Aufgaben, das Nutzen von Hilfsmitteln, sowie das Erkennen und Finden eigener Fehler dar. Außerdem leiten wir die Kinder zu Selbstständigkeit und eigenständiger Organisation ihrer Hausaufgaben an. Wichtig dabei sind unter anderem ein geordneter Arbeitsplatz und ein sachgerechter Umgang mit den Schulmaterialien.

- ▶ Krippe
- ▶ Kindergarten
- ▶ Hort

9.6 Projektarbeit/ Feste und Feiern

Innerhalb eines bestimmten Zeitrahmens wird ein Projektthema bearbeitet. Das Thema wird ganzheitlich (d.h. mit allen Sinnen) erfasst. Das Projekt ist die methodische Umsetzung des Situationsansatzes und ermöglicht den Kindern das Lernen in altersgerechten Handlungs- und Erfahrungszusammenhängen.

Inhaltlich bestimmt sich das Projekt aus den Wünschen und Vorschlägen der Kinder und den Erlebniswirklichkeiten der Kinder und setzt genaue Beobachtung der Kinder durch die pädagogischen Fachkräfte voraus. Die resultierenden Ergebnisse werden z.B. in Formen von Plakaten, Aufführungen etc. präsentiert.

Höhepunkt des Hortjahres bildet das gemeinsame Sommerfest des Kinderhauses. Die Hortkinder leisten auch hier einen wichtigen Beitrag zur Programmgestaltung. Meistens führen unsere Hortkinder durch das Sommerfestprogramm und moderieren selbstbewusst die nächste Aufführung an. Beim Sommerfest binden wir die Kinder auch in feste Aufgaben mit ein, z.B. Verkauf von Losen.

Der Geburtstag spielt für jedes Kind eine wichtige Rolle. Die Eltern des Geburtstagskindes bringen zum Nachtmisch (nach dem Mittagessen) einen kleinen Snack für die eigene Hortgruppe mit. Der Geburtstag des Kindes wird in der Gruppenzeit gefeiert. Hier wird dem Kind gratuliert und ein Lied gesungen. Anschließend darf sich das Geburtstagskind ein Spiel für die Gruppe aussuchen, welches meistens in der Turnhalle gespielt wird.

9.7 Schulferiengestaltung

Vor Beginn jeder Ferienzeit erarbeitet das pädagogische Fachpersonal in Teamarbeit, unter Berücksichtigung der Wünsche und Vorschläge der Kinder, ein Ferienprogramm. Somit haben Kinder und Eltern einen Einblick in den Ablauf der bevorstehenden Ferienzeit.

Der Tagesablauf in den Ferien unterscheidet sich vom Schulalltag, da die Kinder bereits ab 7:30 Uhr in den Hort kommen können. Die Bringzeit ist bis 9:00 Uhr, da wir dann mit einem gemeinsamen, gruppeninternen Frühstück in den Tag starten.

In den Ferien achten wir vor allem darauf, Ausflüge und Aktivitäten anzubieten, die während der Schulzeit aufgrund des zeitlichen Rahmens nicht möglich sind. So ist es zum Beispiel möglich Tagesausflüge, Museums- und Theaterbesuche und zeitintensive Projektarbeiten und Kreativangebote durchzuführen.

- Waldtage
- Spielplatzbesuche
- Ausflüge an den Badensee
- Stadtekursionen
- Angebote von externen Fachkräften (Puppentheater, Volksmusikworkshop)
- Holzarbeiten, Pappmachee, Tonarbeiten etc.
- Inlineskate-Tage

9.8 Integration/ Inklusion

Im Allgemeinen Teil der Konzeption erfährt der Leser den genauen Unterscheid zwischen Inklusion und Integration. Prinzipiell besteht aber die Möglichkeit zur Einzelintegration. Bei Bedarf wird dann unterstützend eine heilpädagogische Fachkraft hinzugezogen.

9.9 Übergang von Hort in weiterführende Schulen/ Institutionen

Unseren Hort besuchen Kinder von der ersten bis zur vierten Klasse. In dieser Zeit begleiten wir alle Kinder in ihrer Phase des Schulübertritts. Es ist uns ein großes Anliegen, die Kinder in ihrem Vorhaben bestmöglich zu unterstützen.

- ▶ Krippe
- ▶ Kindergarten
- ▶ Hort

Diese Phase ist für viele Kinder oft mit starkem Leistungsdruck verbunden. Hilfreich wirkt sich hier die enge Zusammenarbeit mit den Eltern aus. Absprachen und Vereinbarungen bezüglich der Hausaufgaben unterstützen die Kinder dabei, ein erfolgreiches Lernschema beizubehalten und ihre Eigenständigkeit zu fördern.

Den Abschied von der gemeinsamen Hortzeit wollen wir mit den Kindern gebührend zelebrieren. Hierzu werden die Kinder gruppenintern verabschiedet (gemeinsame Gruppenzeit, Portfolio und Abschiedsgeschenk werden überreicht) und am Schuljahresende steht die gemeinsame Hortübernachtung an.

Als besonderes Highlight gibt es zum Abschluss der Hortzeit speziell für die Viertklässler eine gemeinsame Aktivität mit den jeweiligen Fachkräften, wie z.B. Abschiedsbowlen

10 Öffnung nach Innen

10.1 Erziehungspartnerschaft

„Wir sprechen hier von einer Erziehungspartnerschaft zwischen Familie (nicht: Eltern) und Kindertageseinrichtung. Damit wollen wir betonen, dass zum einen alle Mitglieder beider Institutionen auf die kindliche Entwicklung einwirken und zum anderen die gemeinsame Verantwortung für die Erziehung der Kinder im Mittelpunkt der Beziehung zwischen beiden Seiten steht. Der Begriff "Partnerschaft" impliziert außerdem, dass Familie und Kindertageseinrichtung gleichberechtigt sind, ein "Bündnis" geschlossen haben, ähnliche Ziele verfolgen und zusammenarbeiten.“
(vgl. <http://www.kindergartenpaedagogik.de/370.html>)

10.1.1 Partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern

Eltern sind unsere wichtigsten Partner bei der Förderung und Erziehung der Kinder. Deshalb brauchen wir einen kontinuierlichen Informationsaustausch

- ▶ über persönliche Gespräche
- ▶ über Briefe
- ▶ über unsere Info-Pinnwände
- ▶ über Elternabende
- ▶ über gemeinsame Veranstaltungen (z.B. Bastelabende, Feste, ...)
- ▶ über tägliche Kontaktgespräche
- ▶ über die aktive Mitarbeit bei uns in der Kindertageseinrichtung

Elternmitarbeit ist von großer Bedeutung, um gemeinsam die bestmöglichen Voraussetzungen für die Entwicklung der Kinder zu schaffen.

Wir sind jederzeit bereit Gespräche zu führen. Alle Eltern können nach Absprache mit der Gruppenleitung in der jeweiligen Gruppe hospitieren. Das Team der Einrichtung freut sich auf eine bereichernde und aktive Zusammenarbeit.

10.1.2 Elternbeirat

Zu Beginn jedes Tagesstättenjahres findet eine Elternbeiratswahl statt. Der Elternbeirat arbeitet auf der Grundlage des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) und hat Beratungs- und Informationsfunktion. Der gewählte Elternbeirat unterstützt die Tageseinrichtung in ihren Aufgaben und dient als Bindeglied zwischen Elternschaft und Kinderhausteam.

- ▶ Krippe
- ▶ Kindergarten
- ▶ Hort

10.2 Qualitätssicherung

10.2.1 Konzeption

Diese Konzeption wird regelmäßig auf ihre Aktualität geprüft, weiterentwickelt, verändert und ergänzt. Neue pädagogische Erkenntnisse, Qualitätsentwicklungen, Ideen der Fachkräfte und veränderte Rahmenbedingungen fließen dabei mit ein.

10.2.2 Qualitätsmanagementhandbuch

Des Weiteren besteht ein Arbeitskreis aller AWO Kindertageeinrichtungen im Rahmen Qualitätsmanagement. In diesen regelmäßig stattfindenden Qualitätszirkeltreffen wird am einrichtungsübergreifenden Qualitätshandbuch gearbeitet.

10.2.3 Mitarbeiterqualifizierung

Für eine professionelle pädagogische Arbeit im Sinne des Trägers wird jährlich in der Einrichtung eine Hospitation durch die Fachberatung durchgeführt. Hierbei begleitet die Fachberatung den Alltag der Einrichtung für mehrere Stunden und macht sich ein Bild über die organisatorischen und strukturellen Gegebenheiten der Einrichtung. Danach erfolgt eine Rückmeldung an die Leitung der Einrichtung, auf Wunsch auch an das Team direkt, in der sowohl Erfolge als auch Verbesserungsvorschläge durchgesprochen werden.

Im Sinne lebenslanger Bildung und Qualitätserhalt und Qualitätssteigerung besuchen die Mitarbeiter/innen regelmäßig (z.T. mehrere Veranstaltungen jährlich) Fort- und Weiterbildungen. Ebenso haben die Mitarbeiter/innen die Möglichkeit bei Höherqualifizierungen unterstützt zu werden.

In regelmäßigen Abständen (ca. 4- 6 Mal im Jahr) findet ein Treffen der Leitungen aller Kindertageeinrichtungen der AWO Kinder und Jugend gGmbH statt. Das Treffen dient zum kollegialen Austausch und vor allem zur Weitergabe von Informationen zu Fachthemen, zum Beschluss trägerinterner Regelungen und zur Diskussion aktueller politischer Themen im Fach Sozialdienstleistung.

Eine weitere Form der fachlichen Zusammenarbeit stellen unsere Qualitätszirkel dar, hier werden die Standards der Einrichtungen festgeschrieben und fortlaufend weiterentwickelt.

Eine gute Teamarbeit ist für uns Voraussetzung, um eine optimale Arbeit, sowohl im pädagogischen, als auch im organisatorischen Bereich, leisten zu können.

Der organisatorische Ablauf innerhalb der Einrichtung wird durch den Dienstplan geregelt. Die Zuständigkeiten und Aufgabenbereiche ergeben sich aus der Funktion und der Stellenbeschreibung der Mitarbeiter/innen. Das Team bedient sich folgender Besprechungsformen:

▶ **Gesamtteam**

Alle pädagogischen Mitarbeiter/innen einer Einrichtung treffen sich alle vier Wochen außerhalb der Öffnungszeiten zu einer Großteamsitzung, in der interne Vorgänge gruppenübergreifend besprochen werden. Themen:

- Planung von Festen, Ausflügen, etc.
- Aufgabenverteilung, Dienstplanabsprachen
- Fallbesprechungen
- Zusammenarbeit mit Eltern und Elternbeirat
- Reflexion von Fortbildungen
- Vorbereitung von Elternabenden
- Kollegiale Beratung

▶ **Gruppenteam**

Das Kleinteam einer Gruppe und zusätzlich das Hortteam besprechen sich wöchentlich für etwa zwei Stunden, ebenfalls ohne Kinder. Themen:

- Wochenplanung

- ▶ Krippe
- ▶ Kindergarten
- ▶ Hort

- Vorbereitung von Elterngesprächen
- Reflexion der Gruppenarbeit
- Fallbesprechungen
- Planung von Angeboten

▶ **Besprechungstage**

Wir nutzen vier Schließtage pro Jahr, um konkrete und aktuelle Themen ohne Zeitdruck zu regeln.

- Konzeptentwicklung und -Überarbeitung
- Aktualisierung des Qualitätshandbuchs
- Konfliktregelung/Teamentwicklung
- Gespräche mit Fachberatung/Fachdiensten

Nach der Arbeit mit den Kindern haben die pädagogischen Kräfte Zeit, um die Vor- und Nachbereitung pädagogischer Inhalte und Maßnahmen (z.B. Lesen von Fachliteratur, Vorbereitung von Material) durchzuführen.

10.2.4 Ausbildungsmöglichkeiten

Um die berufliche Orientierung des Nachwuchses in pädagogischen Berufen zu fördern, beschäftigen wir je nach Möglichkeit:

▶ **Praktikanten aus der Kinderpflegeausbildung**

Diese Praktikantinnen und Praktikanten sind in der Regel einmal die Woche in der Einrichtung tätig und einer bestimmten Gruppe zugeordnet. Mehrmals im Ausbildungsjahr planen die Schüler/innen Angebote für die Kinder, die unter fachlicher Anleitung Gruppenleitung durchgeführt werden.

Regelmäßige Gespräche mit dem/der Praktikant/in sollen den Auszubildenden Sicherheit und Unterstützung in der eigenen Rollenfindung und Orientierung in der Selbstreflexion geben.

▶ **Praktikanten aus der Erzieherausbildung**

Diese Praktikantinnen und Praktikanten sind je nach Regelung der Fachakademie für ein Jahr in Vollzeit in einer Gruppe fest angestellt und gelten als pädagogisches Fachpersonal unter Anleitung. Dabei werden entweder das 1. oder das 2. Sozialpädagogische Seminar, oder das Anerkennungsjahr abgeleistet. Das Praktikum wird fortwährend durch schulische Seminare und ausführliche Anleitersgespräche begleitet.

▶ **Schnupperpraktikanten**

Wir bieten Schulabgänger/Innen ab der Hauptschulreife die Form eines Schnupperpraktikums an, um ihnen zu helfen, ihr Berufsziel zu finden. Eine pädagogische Aufsicht ist in diesem Fall Pflicht.

▶ **Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) und Bundesfreiwilligendienst (BFD)**

FSJ und BFD kann bis zu zwölf Monate in der Einrichtung abgeleistet werden. Diese Art von Praktikum dient zur Berufsfindung und ist für die/den Praktikantin/Praktikanten eine Möglichkeit zur Überprüfung des Berufswunsches. Die Gruppenleitung hat die Verantwortung für die Aufsicht und die Anleitung der/des Praktikantin/Praktikanten.

10.2.5 Kundenbefragung

Um unsere pädagogische Arbeit zu überprüfen und gegebenenfalls verbessern zu können, werden einmal jährlich Befragungen durchgeführt:

- Im November nach der Eingewöhnung (Aufnahmefragebogen)
- Einmal jährlich zu einem bestimmten Themenbereich (z.B. Erziehungspartnerschaft)

- ▶ Krippe
- ▶ Kindergarten
- ▶ Hort

10.2.6 Beobachtung von Lern-und Entwicklungsprozessen

In allen Bereichen – Krippe, Kindergarten und Hort – wird der Entwicklungsstand der Kinder dokumentiert. Hierbei nehmen wir entsprechende Fachliteratur oder standardisierte Entwicklungsbögen zur Hilfe. Auf Grundlage unserer eigenen Berufserfahrung und den vorgegebenen Entwicklungsbögen führen wir mindestens einmal jährlich ein Elterngespräch und sprechen unsere Empfehlungen aus.

11 Öffnung nach Außen

11.1 Vernetzung

Wir sind Teil eines funktionierenden Netzwerkes professioneller Beratungsangebote und sozialer Einrichtungen. Dieses Netzwerk nutzen wir zum Wohle der uns anvertrauten Kinder und deren Eltern.

Wir arbeiten eng und vertrauensvoll mit pädagogischen Fachdiensten, Behörden und ansässigen Partnern aus unterschiedlichen Branchen zusammen.

Besonders engen Kontakt pflegen wir mit der Caritas Frühförderstelle in Dachau. Diese bietet einen heilpädagogischen Fachdienst an, der das Personal in seiner pädagogischen Arbeit berät, begleitet und unterstützt.

Eltern, die mit ihrem Kind aufgrund von Entwicklungsauffälligkeiten eine Therapie besuchen (Logopäde, Ergotherapie) bieten wir ebenfalls unsere Unterstützung an.

11.2 Öffentlichkeitsarbeit

Unsere AWO Kindertageseinrichtungen nehmen einen wichtigen Platz in der sozialen Infrastruktur unserer Gesellschaft ein und stehen somit im öffentlichen Leben.

Wir leisten professionelle, pädagogische Arbeit und zeigen dies in der Öffentlichkeit. Unser Auftreten in der Öffentlichkeit trägt dazu bei, unseren Stellenwert zu verbessern, unsere Arbeit transparent zu gestalten, zu informieren und über uns zu berichten.

Zur Öffentlichkeitsarbeit gehört für uns auch:

- ▶ Konzeption
- ▶ Pressearbeit
- ▶ Elternbriefe und Aushänge
- ▶ Internetauftritt
- ▶ Elternabende
- ▶ Informationsabende zu Fachthemen
- ▶ Öffnung unseres Kinderhauses für eine breite Öffentlichkeit (z.B. Feste, Bazare, Flohmärkte, Tag der Offenen Tür usw.)
- ▶ Besuche von öffentlichen Institutionen
- ▶ eine positive Ausstrahlung unseres Teams

- ▶ Krippe
- ▶ Kindergarten
- ▶ Hort

11.3 Kontakt

Kontakt zur Einrichtungsleitung des AWO Kinderhauses Augustenfeld

Frau Anja Fechner (Kindergarten und Hort)
Tel.: 0 81 31/6 14 33 6
Fax: 0 81 31/6 14 33 7
E-Mail: augustenfeld@awo-dachau.de

Frau Nevena Tost-Tesanovic (Krippe)
Geschwister-Scholl-Straße 4a
85221 Dachau
Tel.: 0 81 31/6 120455
E-Mail: kinderkrippe-augustenfeld@awo-dachau.de

Kontakt zur Fachbereichsleitung für Kindertageseinrichtungen und Jugendsozialarbeit

Elke Misun
Rudolf-Diesel-Straße 1, 85221 Dachau
Tel.: 0 81 31 / 6 12 17 12
Fax: 0 81 31 / 6 12 17 17
E-Mail: fachberatung@awo-dachau.de
www.awo-dachau.de

Kontakt zur Geschäftsführung

Marina Braun
Rudolf-Diesel-Straße 1, 85221 Dachau
Tel.: 0 81 31 / 6 12 17 11
Fax: 0 81 31 / 6 12 17 17
E-Mail: w.kappaun@awo-dachau.de
www.awo-dachau.de

12 Literatur und Quellenverzeichnis

Bayrisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen: Bayrischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Cornelsen, 2013

<http://www.faks-lindau.de/Handbuch.pdf>

<http://www.kindergartenpaedagogik.de/370.html>

Hans-Joachim Laewen: Die ersten Tage- ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Tagespflege. Beltz, 2003